Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 40. | Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 21. Juli 1892. | Nummer 38.

Wm. Clemens, Präsident. Joseph Faust, Kassirer. H. Clemens. Asst. Kassirer.

ERSTE NATIONAL BANK
von Neu Braunfels.

Kapital - - - - - $50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Guinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens. 27,1y

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer

Orth & Gerlich
— Händler in —
Farm- und Spring- Wagen.

Agenten für die
BAIN, RUSHFORD, HARRISON Wagen.
San Antonio Str., Neu Braunfels, Tex.

HUGO & SCHMELTZER,
San Antonio, Texas.

Groß- Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.

Alleinige Agenten für
Anheuser- Lemp- Schlitz Milwaukee Flaschen-Bier, und
Agenten in West-Texas für den berühmten „POMMERY SEC" Champagner
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt Gesellschaft" und die Norddeutsche Lloyd Dampferlinie. 21

Geschäfts - Eröffnung.

Ich erlaube mir hiermit, dem geehrten Publikum von Neu Braunfels und Umgegend anzuzeigen, daß ich vom 12. Januar an eine Stellmacher-Werkstatt neben der Schmiede der Herrn N. Holz & Sohn eröffnen werde, wo ich alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten prompt und zu den billigsten Preisen ausführen werde.

10tf Aug. Mueller.

F. SIMON'S SALOON

Süd - Ecke des Squares.
Neu Braunfels, - - Texas.

Hält stets vorräthig die feinsten einheimischen und importirten Weine, feine Kentucky Whiskeys, Bitters und nur die besten Cigarren an Hand.

☞ Jeden Morgen um 10 Uhr wird ein Lunch aufgesetzt. 6tf

Zu verkaufen.

Ein gutes Wohnhaus mit 10 Acker Land, Stallungen, ein guter Garten, Zaun in der besten Ordnung und einen guten Brunnen. Nachzufragen in der Office dieses Blattes oder bei Adam Bedemann in Seguin, Texas. 52tf

Zu verkaufen.

Zwei je 640 Acker große Grundstücke in Baylor County, Texas, 14 Meilen östlich von Seymour und 5 Meilen südlich von Bellah Station an der Wichita Valley Eisenbahn, 40 Meilen von Wichita Falls. Gutes Land für Weizen, Hafer, Welschkorn und Baumwolle. Georg Ziegler, ein deutscher Farmer ist der nächste Nachbar. Preis $6.00 per Acker, ein Theil in Baar, Rest auf Zeit zu 8 pro Cent. 45 Acker dieses Landes sind jetzt mit Hafer, Korn und Sorghum bebaut für Winterfutter.

S. M. Smith
Land Title Block,
32tf Fort Worth, Texas.

Notiz.

Von der County Commissioners Court als öffentlicher Wieger angestellt, mache ich bekannt, daß sich die Public Cotton Yard bei der alten Keßler'schen Gerberei befindet und empfehle ich mich den werthen Farmern unter Zusicherung reeller Bedienung. Mein Motto ist „Gleiches Recht für Alle, ob Käufer oder Verkäufer" und kann es daher Jedem nur zum Vortheil sein, die Cotton 2c. bei mir wiegen zu lassen. Ich verlange kein Lagergeld in meiner Yard für von den Farmern gelagerte Cotton.

Ergebenst,
Chas. Greim,
Public Weigher of Comal Co.
Neu Braunfels, Juni 27. 35,8

Zu verkaufen.

Meine Farm, 3 Meilen östlich von Neu Braunfels gelegen, 175 Acker enthaltend, wovon 110 Acker urbar sind und der Rest in Pasture, ist billig zu verkaufen. Alles ist in bester Ordnung. Näheres beim Eigenthümer.

Aug. Alves,
31,6m Neu Braunfels, Tex.

Lehrer gesucht.

Für die Sorrel Creek Schule wird ein guter Lehrer gesucht, welcher Deutsch und Englisch unterrichten kann. Man wende sich an F. Krause jr.,
Sattlers P. O.,
34tf Comal Co., Texas.

Zu verrenten.

Ein gutes Wohnhaus nahe Landa's Mühle. Näheres bei
22tf Jos. Landa.

F. J. Maier.
Deutscher Advokat,
Neu Braunfels, Texas.

Report of the Condition of the First National Bank

at New Braunfels, in the State of Texas, at the close of business, July 12, 1892.

RESOURCES.

Loans and discounts	$ 89,589.94
Overdrafts, secured and unsecured	3,224.96
U. S. Bonds to secure circulation	12,500.00
Due from approved reserve agents	20,258.23
Due from other Nat. Banks	14,153.38
Due from State Banks and bankers	667.31
Other real estate and mortgages owned	5,000.00
Current expenses and taxes paid	1.70
Checks and other cash items	60.20
Bills of other banks	155.00
Fractional paper currency, nickels and cents	177.60
Specie	9,706.50
Legal-tender notes	500.00
Redemption fund with U. S. Treasurer (5 per cent of circulation)	562.50
Total	$156 557.32

LIABILITIES.

Capital stock paid in	$ 50,000.00
Surplus fund	2,000.00
Undivided profits	324.67
National Bank notes outstanding	11,250.00
Individual deposits subject to check	85,982.65
Demand certificates of deposit	7,000.00
Total	$156,557.32

State of Texas, County of Comal, ss:

I, Joseph Faust, Cashier of the above-named bank, do solemnly swear that the above statement is true to the best of my knowledge and belief.

JOSEPH FAUST, Cashier.

Subscribed and sworn to before me this 18th day of July, 1892.

{L S} F. HAMPE, Notary Public. Comal Co. Tex.

Correct—Attest:
HERMANN CLEMENS.
LOUIS HENNE.
J. D. GUINN.
Directors.

Lokales.

‡ In No. 40 des „Texas Vorwärts" erschien ein Artikel mit der Ueberschrift „Eine Schmach" worin Frank Pfeuffer und Henry Meyer beschuldigt werden, als eine Deputation von Neu Braunfels eine Audienz beim Gov. Hogg erbeten und denselben ersucht zu haben, das fanatische Sonntagsgesetz in unserer Stadt einzuführen. Nachdem wir gesehen, welche Folgen dieser Artikel zwischen unseren werthen Mitbürgern hervorgerufen hat, sind wir bereit, den Sachverhalt in Kürze mitzutheilen und unsere Handlungsweise wahrheitsgetreu darzulegen. Vor Allem aber die Erklärung, daß unser Besuch bei Gov. Hogg nicht, wie fälschlich dargestellt wurde, der Besuch von einer Deputation der Bürger von Neu Braunfels war, sondern ein Besuch von Privatpersonen bei ihm abgestattet, um Auskunft zu erlangen und seinen Rath einzuholen, ein Recht was uns hoffentlich von Niemand bestritten werden kann. Hier die Veranlassung:

Nachdem früher schon mehrere Male der vergebliche Versuch gemacht worden war, wurde im Frühjahr 1887 ein Uebereinkommen der meisten hiesigen Geschäftsleute getroffen, die Geschäftshäuser am Sonntage zu schließen. Die Gründe hierfür waren folgende: Erstlich und hauptsächlich hatte sich der Verkehr, der Handel mit Landesprodukten eingeschlossen, allmählich fast vollständig auf den Sonntag concentrirt, so daß es sich als unmöglich erwies, die Geschäfte in ordnungsmäßiger Weise zu erledigen, oder die in denselben angestellten Arbeiter den Sonntag als Erholungstag zu gönnen. Obiges Uebereinkommen erwies sich so lange als zufriedenstellend bis mehrere Geschäftsleute, welche sich übrigens nicht verbindlich gemacht hatten, ihre Stores am Sonntag wieder öffneten. Dieses gab Veranlassung, daß eine Summe Geldes unterzeichnet wurde, wozu auch mehrere Solche beisteuerten, welche jetzt nicht verfehlen, gegen ihr besseres Wissen Verläumdungen aufzustreuen, um ihre Hände in Unschuld waschen zu können, damit die Sonntagsverkäufer gerichtlich belangt werden konnten. Dieses Vorhaben wurde jedoch aus dem guten Grunde unterlassen und vollständig bei Seite gesetzt, weil damit der Einführung des infamen Sonntagsgesetzes Thür und Thor geöffnet worden wäre. Alles war ruhig bis vor Kurzem. Einer der größten Geschäftsinhaber erklärte, er sehe sich gezwungen, am Sonntag wieder zu öffnen, worauf unser Sheriff unserer Bitte nachkommend die Angelegenheit in Ordnung zu bringen suchte, aber ohne Erfolg. Auf den Rath eines unserer geachtesten und unzweifelhaft freisinnigen Bürgers wurde beschlossen, zu Gov. Hogg zu gehen, um sich das Gesetz in seiner ganzen Form und Wirkung darlegen zu lassen. Diese Mission übernahmen wir, und erfuhren aus dem Munde des Governors, daß das Gesetz sich nur in seiner vollständigen Fassung durchführen ließ. Da dieses aber in keiner Weise weder unsere Absicht war, noch ist, und noch weniger als Geschäftsleute unseren Mitbürgern gegenüber sein könnte, kehrten wir mit dem Bewußtsein zurück, unseren Zweck, die Stores am Sonntag geschlossen zu halten verfehlt, nichts ausgerichtet zu haben. Nachdem wir den Sachverhalt der Wahrheit gemäß veröffentlicht, fragen wir aber jetzt jeden unserer Mitbürger höflichst, ob nicht ein Clerk oder Storearbeiter, der die ganze Woche von Früh bis in die Nacht seines Geschäftes zu warten hat, nicht ebenso gut ein Recht hat den Sonntag zu seiner Erholung zu benutzen, wie jedes andere Menschenkind?

Zum Schluß wiederholen wir, unsern geehrten Mitbürger, daß wir in keiner Weise versucht haben das fanatische Sonntagsgesetz einzuführen und daß Alles was obigen Darlegungen scheinbar widerspricht, sich als Gehässigkeit, als unrichtige Auffassung oder als unwahr erweisen wird.

Frank L. Pfeuffer,
Henry C. Meyer.

Es wäre doch gerade in der jetzigen Wahlcampagne sehr interessant zu erfahren, wie der geachtete und unzweifelhaft freisinnige Bürger heißt, welcher den Herren Henry Meyer und Frank Pfeuffer den Rath ertheilte, zu Gov. Hogg zu gehen, um sich das Gesetz in seiner ganzen Form und Wirkung darlegen zu lassen. Also nur Herr Hogg konnte das thun??

Windmühlen!

‡ Peter Faust & Co. haben die Agentur für die Buttler Stahlrad Windmühlen (Silver Steel Geared mill). Eine Anzahl derselben ist in der Umgegend von Neu-Braunfels aufgestellt und Zufriedenheit wird unter allen Umständen garantirt. 37,3t.

‡ Am Sonntag, 17. Juli, fand das Preisschießen in Green Valley unter Betheiligung vieler Schützen statt. Das Fest schloß mit einem flotten Ball. Nachstehend die Preisliste:

Preis.	Ringe.
1. Theodor Gesche	38
2. Erhard Mittendorff	37
3. Gustav Reininger	37
4. Charles Schimmelpfenning	37
5. H. Syring	37
6. H. Adams	37
7. Rudolf Reininger	36
8. Adolf Forshagen	36
9. Walter Forke	36
10. Rudolf Krause	36
11. Robert Sahm	36
12. A. Schwaab	36
13. L. Uhr	36
14. Ed. Hills	36
15. L. Sahm	35
16. C. Pape	35
17. Adolf Reinartz	35
18. G. Marnoch	35
19. H. Dittmar	35
20. W. Senor	35
21. W. Habermann	34
22. Wm. Bruemmer	34
23. W. Kneuper	34
24. August Reininger	34
25. Fritz Scholl	34
26. W. Wohlfahrt	34
27. Ferdinand Forshagen	34
28. W. Eckard	34
29. M. Koch	34
30. John Hillert	34

31. Adolf Schertz, welcher vier „7" hintereinander schoß, bekam den verdienten Preis für gleichmäßiges Schießen.

Team-Schießen.

Thornhill	176
Twin Sisters	165
Green Valley	165

‡ Glidden Stacheldraht zu 3½ Cents per Pfund bei Nic. Holz & Son. 383t

‡ Die uns erst gestern zur Veröffentlichung übergebene Erklärung der Herren Meyer und Pfeuffer soll beweisen, daß sie nicht aus Brodneid oder Niederträchtigkeit gehandelt haben, sondern daß sie nicht **allein** für die Unüberlegtheit ihres Schrittes verantwortlich zu machen sind. Ein Recht, den Gov. Hogg um Rath zu fragen hatten sie, aber recht gethan haben sie nicht.

Garantirte Heilung!

Wir ermächtigen unsere Agenten Dr Kings neue Entdeckung für Schwindsucht, Husten und Erkältung unter dieser Bedingung zu verkaufen. Wenn Ihr mit Erkältung, Husten oder irgend einem Lungen- Hals- oder Brustübel behaftet seid, und dieses Heilmittel nach Vorschrift gebrauchen wollt, demselben einer genügenden Versuch gebt und keinen Vortheil verspürt, könnt Ihr die Flasche zurückbringen und erhaltet Euer Geld wieder. Wir könnten dieses Anerbieten nicht machen, wenn wir nicht wüßten, daß man sich auf Dr. King's neue Entdeckung verlassen kann. Es enttäuscht nie. Versuchsflaschen frei in A. Tolle's Apotheke. Große Flaschen 50 Cents und $1.00. 2

Neueste Nachrichten.

— In Vera Cruz, Mexiko, herrscht das gelbe Fieber und die Sterblichkeit ist groß.

— Stockdale, Texas, 19. Juli. John McDaniel, ein am Cibolo wohnender Farmer brachte heute den ersten Ballen Baumwolle zu Lorenz's Gin.

— San Marcos. Die Gebäude zwischen Giesen's Store und der National-Bank sind abgebrannt und man glaubt, daß dies das Werk von Brandstiftern ist.

— In San Diego, Duval Co., Tex., hat man bereits mit Baumwollpflücken begonnen und die Erndte wird eine gute sein.

— Paris, 17. Juli. Baron De Courcelles, der ehemalige französische Botschafter in Berlin, ist als französischer Schiedsrichter im Behringsee-Schiedsgerichte ernannt worden. Die Richter werden sich nächste Woche in Paris versammeln.

— Wien, 15. Juli. (N. Y. Stsztg.) Der Empfang, der uns hier zu Theil wurde, übertraf an Großartigkeit und Herzlichkeit weitaus die Ehrungen, mit denen man den „Arion" in Hamburg und Berlin, in Leipzig und Dresden bedacht hatte; und das will viel sagen. Nicht weniger als siebenundvierzig Gesangvereine mit fliegenden Bannern erwarteten uns trotz der späten Stunde auf dem festlich geschmückten und illuminirten Nordwestbahnhofe; als wir den Zug verließen, umbrausten uns donnernde, nicht endenwollende Hurrahs und Hochrufe. Die Begrüßung von Seiten des Empfangs - Committees war eine überaus herzliche.

Vertreter der Stadt Wien und der Ausstellungs - Commission, Abgeordnete der Wiener Gesangvereine sind diesem Committee beigetreten, an dessen Spitze Graf Wilczek jun., Eduard Kremser und Sandor Jaray stehen, und welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, unseren fünftägigen Aufenthalt in Wien zu einem möglichst angenehmen zu gestalten. Diese Herren werden für die Arioniten Ausflüge, Commerse usw. veranstalten und die Vorbereitungen zu den beiden großen Concerten treffen, die wir in der Musikhalle im Prater (nächsten Sonntag und Dienstag) zu wohlthätigem Zwecke geben werden. Morgen werden die Arioniten tagsüber wohlverdienter Erholung pflegen.

Eingesandt.

An die Wähler des 3. Schulbezirks von Comal County.

Da es den meisten Wählern des Bezirks vielleicht unbekannt ist, daß unsere ehrenwerthe County Commissioners Court mit einer Bittschrift (Petition) angegangen wurde, welche verlangt daß der Schulbezirk in 2 Bezirke getheilt werde, und zwar so daß Guadalupe die Grenze zwischen beiden bilde; infolge dessen die Commissioners Court eine diesbezügliche Wahl auf den 2. August 1892, anberaumte, will ich versuchen die werthen Wähler der verschiedenen Schulen, welche sich in der Nähe des Flusses befinden, auf die Folgen aufmerksam zu machen, welche die Annahme einer solchen Theilung des Bezirkes mit sich bringen würde. Jetzt gehören 6 Schulen zu dem Bezirke und jede hat ihre bestimmte Grenze, d. h., dieselben sind von den Trustees so ausgearbeitet, daß jeder Schule die ihr zunächst wohnenden Kinder zugetheilt sind. Dieser Eintheilung gemäß wird natürlich auch das zu ziehende Staatsgeld an jede Schule vertheilt. Wird ein Kind von dem Bezirk in ein anderes übertragen so wird das Staatsgeld da gezogen, wo es zur Schule geht; anders ist es aber mit dem Gelde für schulpflichtige Kinder, welche die Schule nicht besuchen. Solches Geld muß in dem Bezirke bleiben, in welchem das betreffende Kind wohnt. Sollte unser Bezirk nun in zwei Bezirke getheilt werden, so würde das einige Schulen ganz bedeutend schwächen oder gar brechen, da sie aus Schülern von beiden Seiten des Flusses bestehen. So würden z. B. die Kinder auf der östlichen Seite des Flusses den Schulen auf der östlichen Seite zufallen und umgekehrt. Denken Sie sich nur die Mountain Valley Schule an der unteren Grenze, die Guadalupe Valley Schule an der oberen Grenze des Bezirks, eine Entfernung von ca. 14½—15½ Meilen, als ein Bezirk. Da müßten Kinder, welche jetzt nur ½, 1 oder 2 Meilen zu einer der mittleren Schulen, wenn auch über das Wasser, zu gehen haben, den schönen Weg von 7—7¾ Meilen machen, um zu ihrer Schule zu kommen. Ach, die können ja von dem Bezirk in den anderen übertragen werden, höre ich einen Befürworter der Theilung sagen. Ja, ja, das ist so; aber wie ist es mit denen, welche nicht mehr besuchen und doch noch schulpflichtig sind? Die gehören zu dem Bezirk in dem sie wohnen und können nicht übertragen werden. Ich will nur ein Beispiel anführen, wie es mit der Mt. Valley Schule werden würde, welche gegenwärtig aus Schülern von beiden Seiten der Guadalupe besteht. Dieselbe würde von ihren jetzt zufallenden 50 Kindern, wenigstens 20 einbüßen und dafür höchstens 5—6 wieder bekommen. Ebenso würde es mit der Rebekka Creek Schule werden. Sie sehen, meine Herren, daß eine solche Theilung zum Schaden einiger Schulen sein würde, wohingegen andere Schulen besonders bevorzugt würden, welchen Zweck ja auch nur eine solche Bittschrift haben kann, da sie sonst ganz zwecklos ist. Ich mache die Herren nochmals darauf aufmerksam, sich ja an der Wahl zu betheiligen. Ein Poll ist im Rebekka Creek, ein anderer im Mountain Valley Schulhaus. Achtungsvoll

Emil Bose.

Für die Neu Braunfelser Zeitung.

York-Creek, 11. Juli, 1892.

Die Prüfung der Kinder in der Privat Schule, unsers alten Lehrers J. F. Timm wurde am Sonntag Nachmittag in seinem Hause abgehalten. Recht viele waren anwesend und Alle — wie noch immer — haben mit Vergnügen des Unterrichts gehorcht, namentlich in Betreff der kurzen, deutlichen und practischen Methoden u. in den Fächern, die für unsere Kinder, unter allen Umständen unentbehrlich sind. Dieselben sind gut lesen, schreiben und rechnen. Letzteres ist vor allen Dingen eine Hauptsache, nicht schadet's, wenn vielleicht ein Dingwort mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben aber eine Zahl undeutlich geschrieben oder in der verkehrten Ordnung gesetzt. Das kann zum größten Nachtheil sein. Auch in der Geography waren 2 Knaben gut beschlagen.

Am nächsten Sonntag, Vormittags, wird eine Versammlung in der Gottes Halle abgehalten, behufs Gründung eines Bürgervereins etc. Alle Bürger werden ersucht, zu erscheinen, da auch wichtiges über Candidaten für gewisse Aemter zu berathen. Sonst gehts gut

Ein York Creeker.

Bismarck und der Kaiser.

Der stille Kampf, der nun schon seit Jahren zwischen Friedrichsruh und Berlin wogt, ist endlich zur offenen Fehde geworden, deren Ende und Ausgang noch lange nicht abzusehen ist. Wie das Kabel vergangene Woche ausführlich meldete, hat die Berliner Regierung durch ein Organ der Lakaienpresse auf die jüngsten Aeußerungen des Fürsten in drohendem Tone direkt antworten lassen, und die professionellen Bismarckfeinde freisinniger Färbung haben mit Pathos eingestimmt.

Während es nach unseren früheren Auslassungen kaum nöthig ist, unser Urtheil über die schmachvollen Vorgänge auszusprechen, mag uns doch ein Ueberblick über die einzelnen Vorkommnisse die Lage klarer erscheinen lassen. Der greise Fürst, der seit länger als zwei Jahren in strenger Zurückgezogenheit gelebt hat, will zur Hochzeit seines Sohnes nach Wien reisen. Der Schöpfer des deutschen Reiches, der frühere Lenker der Geschicke Europas, fährt nicht wie ein obscurer Handlungsreisender. Er wird vor Allem nach Wien kommen, der Hauptstadt des Reiches, mit der er einst um die Vorherrschaft siegreich gerungen, und das er dann durch seine unvergleichliche Staatskunst dem jungen deutschen Reich als treuesten Verbündeten zuführte. Er sucht von Friedrichsruh aus um eine Audienz beim Kaiser von Oesterreich nach, und es will uns heute scheinen, als ob die Gerüchte von einer Versöhnung mit Kaiser Wilhelm, die vor der Reise so bestimmt umgingen, darauf zurückzuführen sind, daß Bismarck gewillt war, zuerst auch sein Zerwürfniß mit dem deutschen Kaiser aus dem Wege zu räumen. Er erhält auf sein Gesuch von Wien her zuerst eine zustimmende, dann aber eine abweisende Antwort, die einer Beleidigung gleichkommt. Er reist natürlich doch nach Wien und wird auf seinem Wege von den Höfen geboycottet, ja wie ein Geächteter und Aussätziger gemieden, während ihm das Volk wie einem Heros zujubelt.

Und vor dieser grenzenlosen Beleidigung vor diesem furchtbaren Widerspruch zwischen alberner Fürstenrache und heißer Volksverehrung hätte ein Bismarck schweigen sollen? Glauben denn diese gekrönten Laffen wirklich, der große Mann, der sie vor Zeiten einmal wie Schachfiguren hin- und hergeschoben hat, ließe sich erst mit Füßen treten und dann bei lebendigem Leibe wie ein irdischer Götze oder wie eine stumme Statue in deutschen Landen herumfahren? Ach! wie sie sich in dieser Rechnung geirrt haben! Der König von Italien kommt zur selben Zeit nach Berlin und kein Hahn kräht nach ihm, der Kaiser von Oesterreich sitzt in seiner Klause und kein Mensch fragt darnach: aber von Bismarck ist die ganze Welt voll. Der fürstliche Boycott hat nichts genützt.

Und da ihm die Majestäten keine Audienz gewähren, empfängt Bismarck in Wien einen Zeitungsmenschen und in München thut er dasselbe. Und bei dieser Gelegenheit nimmt er sich die kostbare Freiheit heraus frisch von der Leber hinweg zu reden und dem Anstifter des Boycotts, seinem allergnädigsten Herrn und Kaiser allerlei wahre Sprüchlein zu sagen, die ihm wie ein zweischneidig Schwert durch Mark und Bein fahren. Und die Wahrheit zu sagen, für die der große Mann sein Leben lang gestritten hat, soll seiner unwürdig sein, weil es dem Kaiser und seinen Lakaien nicht paßt und weil sich manche Berliner Preßknaben darüber ärgern?

Wir glauben, daß es furchtbar gefährlich ist für den Kaiser, sich mit diesem Manne in offene Fehde einzulassen. Die Gewalt hat er freilich in seiner Hand, aber sonst auch nichts als eine Reihe von patzigen Reden, die man nach Belieben albern oder toll finden kann. Ihm gegenüber steht ein Greis, der eine unsterbliche Lebensarbeit hinter sich hat und vom deutschen Volke wie ein Abgott verehrt wird. Sich an diesem Greise, der heute noch über mehr Geist verfügt, als der ganze Berliner Hof, vergreifen, hieße dem deutschen Volke ins Gesicht schlagen, hieße eine Revolution heraufführen, über deren Ausgang sich der Kaiser wundern dürfte. Der Patriotismus Bismarck's ist über alle Zweifel erhaben, er spricht auch heute noch aus jeder seiner Aeußerungen. An dem jungen Kaiser ist es jetzt, zu zeigen, ob die Liebe zum Vaterland oder der Cäsarenwahn die letzte Triebfeder seines Wesens ist. Belletristisches Journal.

---

* Ich habe stets in meinem Hause St. Jacobs Oel vorräthig. Ich gebrauchte es mit den besten Erfolgen bei rheumatischen Schmerzen im Knie. — Chas. T. Brower, Woodlane, Cal.

Eines großen Mannes Heim.

Die „Westd. Allg. Ztg." brachte in einer ihrer letzten Nummern eine eingehende Beschreibung von Bismarck's Leben in Friedrichsruh; wir entnehmen dem Artikel folgendes allgemein Interessante: Herrlicher, tröstender Friede liegt über dem Park und herrscht im Hause, dessen Wirthschaftsführung in ihrer musterhaften Regelung durch eine wahrhaft deutsche Hausfrau, als welche die Fürstin bekannt ist, sich abspielt, ohne daß man einen Befehl vernimmt. Die Uhr steht auf elf; rings um den Park aber sieht man gruppenweise Menschen, welche die Hoffnung hierher geführt hat, daß der Fürst heute vielleicht seinen größeren Morgenspaziergang um den Park herum machen werde, und die Hoffnung wird nicht getäuscht. Pünktlich um halb zwölf, wie immer, tritt der Fürst aus seinem Arbeitszimmer, begleitet von seinen zwei riesigen Doggen und nimmt den Weg durch den Park, ehrfurchtsvoll begrüßt von den harrenden Gruppen. Wer ihn so dahinschreiten sieht, den schweren Stock voransetzend, der sollte einen Achtundsiebziger in dieser stolz aufgerichteten Riesengestalt unter dem Schlapphut nicht vermuthen. Ich habe genau gezählt und zu meinem Erstaunen wahrgenommen, daß dieser Achtundsiebzigjährige 120 Schritte, Riesenschritte, in der Minute macht, wenn er sinnend unter dem Schatten seiner Baumriesen hinwandert. Nach der Rückkehr von seinem Morgenwege empfängt der Fürst die Begrüßung der Seinigen und etwa eingetroffener Gäste, worauf das Frühstück gemeinsam eingenommen wird. Es wird wohl zum zweiten Mal auf Erden eine von der Person des Gastherrn so überstrahlte Tischgesellschaft nicht geben, die in so zwangloser Unbefangenheit und so natürlicher Freimüthigkeit sich bewegt, wie die Gesellschaften in Friedrichsruh, wo bei Speis' und Trank, bei Pfeife und Cigarren der Gastwirth ebenso freigebig von seinen reichen Lebenserfahrungen mittheilt, wie die Gäste dankbar und glücklich davon empfangen.

Das Gedächtniß des Fürsten Bismarck ist staunenswerth. In welchem Gebiete auch die Unterhaltung in ihren Sprüngen sich wenden mag, der Fürst wird schier immer aus eigener Erfahrung Anschauung, Auffassung etwas Neues und Ueberraschendes beisteuern. Wer zum ersten Male Gast in diesem Kreise ist, der wird auch staunen über den reichen und hervorragend bedeutsamen Antheil, den die Damen des Bismarck'schen Hauses zu diesen Unterhaltungen, die zwanglos bald in deutscher, bald in englischer Sprache geführt werden, beisteuern. Sobald der Kaffee gereicht wird, läßt die Fürstin ihr „Buch" kommen, ein solid gebundenes Heft, das in Silberbeschlag den Titel trägt: „Gästebuch." Alltäglich trägt jeder Gast der Frau Fürstin in dieses Buch seinen Namen und das Datum seines Besuches ein. Nach dem Frühstück thun Herrschaft und Gäste, was Jedem beliebt bis zum Mittagessen, das in der Regel um 6 Uhr beginnt. Der Fürst reitet oder fährt aus, um sich an den herrlichen Waldungen zu erquicken und nach der Wirthschaft zu sehen; mitunter setzt er er sich im Park an einen seiner Lieblingsplätze, an die klare Bergquelle, an derem wundervollem Wasser er sich erlabt oder auf die sogenannte Rosenbank, von der aus er nicht selten das Schießen mit der Pistole übt. Der Fürst ist heute noch ein ungewöhnlich sicherer Pistolenschütze. Der Name „Rosenbank" ist übrigens heute eine Bezeichnung, wie lucus a non lucendo. Wo einst Rosen standen, wachsen, seit Bismarck Besitzer von Friedrichsruh ist, wilde Gräser und besonders üppige Brennnesseln. Bismarck liebt auf allen Gebieten, an den Menschen wie an seiner Umgebung, nur das Natürliche. Vergeblich sucht man im Park nach Blumen und Ziergewächsen. Der Duft, den der Park von Friedrichsruh spendet, rührt vom wilden Weiß- und Rothdorn her, der rings in üppigster Fülle blüht.

---

* Herr Thos. Rockstroh, Wakefield, Mich., schreibt: „Ich erhielt kürzlich ein Schreiben über die Wirksamkeit Ihrer mirzugesandten St. Bernard Kräuterpillen. Ich finde, daß Ihre Pillen unübertrefflich sind für Unverdaulichkeit und Kopfschmerzen. Ich bin ein Bergmann und habe viel mit Pulverrauch zu kämpfen, welcher häufig Kopfschmerzen mit sich bringt. Seitdem ich Ihre St. Bernard Kräuter-Pillen gebraucht, bin ich ganz davon befreit und werde ich die Pillen stets an Hand haben. Ich spreche hiermit meinen innigsten Dank für Ihre wunderbare Arznei aus.

Blaine's Nachfolger im Staatsdepartement.

Am Samstag, 4. Juni, hat Blaine plötzlich sein Amt niedergelegt, und erst am Mittwoch, 29. Juni, hat ihm Präsident Harrison einen Nachfolger gegeben — in der Person von John W. Foster. Die Ernennung ist aber auch vortrefflich.

John Watson Foster wurde vor sechsundfünfzig Jahren in Indiana geboren, erhielt eine vorzügliche Bildung, brachte es im Bürgerkrieg durch Tapferkeit zum Regimentsführer, wurde später Gesandter in Mexiko, in Rußland und in Spanien, und bildete sich in diesen Stellungen zum gewandtesten, kenntnißreichsten und sprachenkundigsten der jetzigen amerikanischen Diplomaten aus.

Seit Jahren der völkerrechtliche und diplomatische Berather des Staatsdepartements, hat Foster an der glänzenden Leitung der auswärtigen Politik durch Blaine einen hervorragenden Antheil gehabt. Und Niemand eignet sich somit zu Blaine's Nachfolger besser als er.

Ganz am Platze war es daher, daß der Senat die Ernennung Foster's sogleich einstimmung bestätigte.

Sommer Ausflüge.

Sommer Ausflüge auf's Land oder in's Gebirge sind etwas Herrliches; die veränderte Diät, der Genuß frischer, vielleicht nicht ganz ausgereifter Früchte, eiskalten Quellwassers u. s. w. verursachen aber oft allerlei Unzuträglichkeiten; Leibschmerzen, heftige Diarrhoe, Kolik, Magenkrämpfe sind nichts Ungewöhnliches. Man sollte deshalb zu einem Sommer Ausflug sich mit einer oder einigen Flaschen von Perry Davis Pain Killer versehen, namentlich, wenn man Kinder mitnimmt, deren Leibschmerzen durch den „Pain Killer" schnell und gründlich kurirt werden.

Die Rebellenblume.

Zur Zeit des Revolutionskrieges sprach eines Tages in Charleston, S. C., ein britischer Offizier, welcher sich durch Unmenschlichkeit und fortwährende Bedrückung der Unglücklichen besonders hervorgethan hatte, bei einer Familie vor, deren Sympathien auf der Seite Washingtons waren. Er traf die Dame des Hauses in dem reich mit Blumen bepflanzten Garten und gesprächsweise fragte er sie nach dem Namen der Kamille, die daselbst in großer Menge wuchs.

„Die Rebellenblume", erhielt er zur Antwort.

„Warum wurde ihr dieser Name gegeben?" forschte der Offizier weiter.

„Weil", erwiderte die Dame, „sie um so üppiger gedeiht, je mehr man sie niedertritt!"

Washingtons Antrittsrede als Oberbefehlshaber.

Als George Washington vom Kongreß zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte ernannt worden war, richtete er an die hohe Körperschaft folgende Worte, welche ein glänzendes Zeugniß ablegen von der Bescheidenheit und Größe dieses seltenen Mannes:

„Herr Vorsitzender! Obwohl ich ganz und voll die hohe Ehre empfinde, welche mir durch diese Ernennung zu Theil wird, so fühle ich mich doch sehr beklemmt bei dem Bewußtsein, daß meine Fähigkeiten und meine militärische Erfahrung einem so ausgedehnten und wichtigen Vertrauen nicht entsprechen dürften. Indeß, da der Kongreß es wünscht, so werde ich ohne Säumen mich meiner Pflicht unterziehen und alle Kräfte, die mir zu Gebote stehen, im Dienste unserer ruhmreichen Sache ausüben. Der hohen Versammlung aber sage ich von Herzen Dank für dieses hervorragende Zeugniß ihrer Gunst.

Sollte nun irgend ein unglückliches, meinem Ruf ungünstiges Ereigniß eintreten, so bitte ich, daß Jedermann in diesem Saal sich daran erinnere, daß ich mit vollster Aufrichtigkeit von diesem Platze erkläre: ich fühle mich dem Kommando, mit welchem ich beehrt werde, nicht gewachsen.

Was die Bezahlung anbelangt, so erlaube ich mir, dem Kongreß, daß keinerlei pekuniäre Erwägung mich veranlaßt haben könnte, diese schwierige Stellung gegen den Verlust häuslicher Bequemlichkeit und die Entbehrung häuslichen Glückes einzutauschen; ich will keinen Gewinn daraus ziehen. Ich werde genaue Rechnung über meine Ausgaben führen und daß diese, was ich nicht bezweifle, die die Billigung des Kongresses finden werden, das ist Alles was ich wünsche."

Leben und Wissen.

In London wetteten jüngst zwei Herren, von denen der eine im Ruf besonderer Körperstärke stand, um tausend Pfund Sterling auf die Ausführung einer seltsamen Kraftprobe. Der Starke machte sich nämlich anheischig, an der rechten Hand ein Gewicht von 120 Pfund bei ausgestrecktem Arm anhängen zu lassen und damit seinen Vor- und Zunahmen mit Rothstift an die Wand zu schreiben. Es sollten auf diese Weise fünfundzwanzig Buchstaben geschrieben werden, ohne den Arm sinken zu lassen. Neun derselben waren glücklich ausgeführt, zum zehnten ansetzend, stürzte der Wettende plötzlich zusammen — ein Strom Blut ergoß sich aus Mund und Nase und die Augen traten aus ihren Höhlen. Der Unglückliche hatte sich innerlich mehrere Organe zersprengt u. verschied nach wenigen Minuten. Eine Gesellschaft von dreiundfünfzig Personen wohnte diesem schrecklichen Schauspiel bei.

— Gummi-Coteletts. Ein in der Hauptstadt Kaliforniens ansässiger Hotelier sitzt mißmuthig in seinem Speisezimmer und sinnt gerade darüber nach, wie dem flauen Geschäfte abzuhelfen wäre. Plötzlich tritt ein junger Mann mit einem schwarzen Kasten in der Hand ein. „Hier wird nichts gekauft," ruft ihm der Hotelier unwirsch zu, „ich brauche keine Manschetten, Federmesser und Kravatten." — „Ich auch nicht", erwiderte der junge Mann, „aber ich bringe Ihnen eine Erfindung, die für Restaurationen werthvoller ist, als alle Telephone und elektrische Klingeln." — Wahrscheinlich ein neues Mittel gegen Käfer," brummte der Wirthgeringschätzig. „Sehen Sie erst, bevor Sie urtheilen," entgegnete der Fremdling und zieht aus seinem Kasten einige sonderbar gestaltete, elastische, weiche Gegenstände hervor. Der Hotelier blickt ihn erstaunt an. „Das sind Gummi-Kotteletts," fährt der Reisende fort: „es ist eine Thatsache, daß die Gäste, wenn Koteletts an der Tafel herumgereicht werden, nur wenig davon essen und doch muß die Schüssel voll sein. Schwer ist es nachher, das einmal Hergerichtete später noch zu verwenden. Mein Plan ist nun der: Sie belegen die Schüssel zur Hälfte oben mit Koteletts, unten mit der leicht gewärmten und mit einer Kruste versehenen Waare. Nimmt der Gast ein Gummi-Kotelett, so wird er bald bei dem Versuch, es schneiden zu wollen, ermüden. Sie aber ersparen jedesmal eine erkleckliche Summe; ich verbürge die Dauerhaftigkeit von drei bis vier Jahren." — „Ja," unterbricht der Wirth, „ist es aber nie vorgekommen, daß man Ihre Gummi-Koteletts aufgegessen hat?" Der Reisende nickte. In der ersten Zeit schon," fährt er fort, „damals stellten wir die nachgemachten Koteletts zu weich her und Sie wissen es ja besser als ich, es giebt manchmal Leute in der Provinz mit entsetzlichen Kinnbacken und unverwüstlichem Gebiß, die es für eine Ehrenpflicht halten, von jedem Gericht an der Hoteltafel zu essen: seitdem ist es aber nicht mehr vorgekommen, jetzt ist es gerade zu unmöglich.

— Meyerbeer führte während seines Aufenthaltes in der Seinestadt ein sehr einfaches Leben. „Aber sagen Sie mir doch," fragte ihn einst Nestor Roqueplan, „warum hausen Sie mit Ihrem vielen Gelde in einem Hotel garni? Weshalb halten Sie nicht Pferd und Wagen und warum nur einen einzigen Diener?"—„Vor allen Dingen," antwortete der Meister, „bin ich Künstler und stolz darauf, daß ich seit meinem siebenten Jahre von der Musik hätte leben können. In Berlin habe ich einen Hausstand, der meinem Vermögen entspricht. Ich will nicht in Paris die Collegen verdunkeln und den Reichen spielen; ich verlange keine Prämien für meine Werke, und wenn ich die durch die Verträge geregelten Honorare annehme, so geschieht Das nur, damit man nicht sagen kann, daß ich aus Verachtung gegen die Theater-Einnahme zu herabgesetzten Preisen arbeite."

Todte Seefrüchte tödten ganze Mengen, wenn sie der Vernachlässigung beginnender Krankheit entspringen. Eine leichte Erkältung, ein Anfall von Unverdaulichkeit, biliöse Beschwerden, Verstopfung, jedes dieser als gering betrachteten Leiden schreitet in vielen Fällen mit Riesenschritten an. Man vernichte sie schnell und frühzeitig mit Hostetter's und gehe der Gefahr aus dem Wege. Abernerby kanzelte den Mann, der ihm sagte, er habe „nur einen Schnupfen" in ganz gehöriger Weise ab. „Nur einen Schnupfen", rief der Doktor, „was wollen Sie denn haben, etwa die Pest?" Rheumatismus und die Grippe sind in ihren ersten Anfängen leicht zu heilen. Warum läßt man sie daher anwachsen? Legt ihnen mit dem Bitters einen Hemmschuh an. Die angenehme Wärme, welche diese vortreffliche Medizin in dem Körper verbreitet, der Anstoß, den sie dem Blutumlauf giebt, die Beruhigung und Kräftigung, die sie den Nervösen verleiht, empfehlen sie ganz besonders den Geschwächten and Kranken. Es ist das große Heilmittel für Malaria.

☞ Abonnirt auf die New Braunfelser Zeitung. $2.50 per Jahr

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthause.)

Getränke

Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw

Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.

Whiskey wird per Gallone nnd per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilh. Streuer.

CHARLES BERRING,

UNDET AKER (Leichenbestatter.)

☞ Herr Balth. Preiß wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern. 10

John Sippel,

Lone Star Brewing Co's EXPORT Lager Bier

EISNER EISNER

The Brewery's Own Bottling San Antonio Texas

Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Social Club Saloon.

(Früher Hasenbeck's Saloon.)

Bier-Halle und Kegelbahn.

Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Zuspruch bittet 1C. Hy. Mangliers.

Pfeuffer's Lumber Yard.

Ein großes Lager von

Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen-und

Pappelholz in allen Groeßen u. Formen

SCHINDELN und EISERNES

Dachmaterial,

Naegel und Eisenwaaren fuer

BAU-UNTERNEHMER.

☞ Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreichen Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst. ☜ 1

S. V. PFEUFFER MANAGER.

COMAL LUMBER CO

Ecke von Castel- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 *H. E. FISCHER, Manager*

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardtisch steht den Gästen zur Verfügung.

Schnapps beim Quart von 40 Cents bis $1.50 per Quart.

St. BERNARD

Die Leber, der Magen, der Darm und die Nieren

sind bekanntlich die natürlichen Reiniger des Körpers. Arbeiten diese Organe regelmäßig, so ist der Mensch gesund. **Störungen verursachen zahlreiche und oft schreckliche Leiden.**

Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit (Dyspepsia), Sodbrennen, Kopfschmerzen, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, Blutandrang, Schwindel, Malaria, Gelbsucht, Gicht und **Rheumatismus, Herzkrankheiten, Nierenleiden** und **Körperschmerzen** aller Art entstehen, weil ausscheidungsbedürftige Stoffe im Körper zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach außen hätten abgeleitet werden sollen

Kräuter

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Thätigkeit aller dieser Organe wirkt und das regelmäßige Arbeiten derselben am schnellsten wieder herbeiführt, somit das Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt, sind die weltberühmten

St. Bernard Kräuter-Pillen.

Diese Pillen sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von Quecksilber oder andern schädlichen Bestandtheilen. Es versäume daher Niemand, der mit einem jener Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den **St. Bernard Kräuter-Pillen** zu greifen, welche stets helfen, und zwar wird ein Versuch dies sofort bestätigen.

Die St. Bernard Kräuter-Pillen sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung, fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Vereinigten Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

PILLEN

ALAMO
Brewing Association,
San Antonio Texas.

Bestes Wiener PALE
Lager u. Flaschenbier

Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Gustav Seekatz in der San Antonio-Straße.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorräthig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund.

Achtungvollst
23 Louis Seekatz.

Dr. S. Burg,

früher Secundar-Arzt des K. K. Krankenhauses in Wien.

144 North Str., San Antonio.
Dem Rufe auf's Land wird prompt Folge geleistet. 19

Amerikanisches Essen.

Der ausgezeichnete englisch-amerikanische Chemiker Wilbur Olin Atwater, welcher seine wissenschaftlichen Kenntnisse auf den Universitäten Leipzig und Berlin vervollkommnete und die chemische Untersuchung amerikanischer Nahrungsstoffe sich zu seiner Hauptaufgabe gemacht hat, ist eben in Folge dieser Studien ein grimmiger Gegner der englisch-amerikanischen Küche.

Auch in einer neuen wissenschaftlichen Schrift verdammt er die ganze englisch-amerikanische Kocherei und Esserei auf's Nachdrücklichste. Er schildert, wie der Amerikaner und die Amerikanerin viel viel ißt und zwar das unverdaulichste Zeug.

Da fällt uns die ganz mit der Ansicht des amerikanischen Chemikers übereinstimmende köstliche Schilderung ein, welche kürzlich der verstorbene deutsch-amerikanische Dichter Georg Asmus in seinem „Skizzenbüchelche" von einem amerikanischen Gasthoffrühstück entwirft:

„Was dann die Leut enunnerschage,
Von zehe Schüßle ernst u. stumm —
Es dreht sich eim e deutscher Mage
Vor Schauder in dem Leib herum.

Dazu heiß, knatschig Brod im Hause,
Halbranzig' Butter brockeweis,
Lokomotivschmier — dazu saufe
En Eimer Wasser se mit Eis.

Die Ledies hebe dann de Schleier,
Der straff vor dem Gesichtche hängt,
Da geht's an Fleisch, Fisch, Austern, Eier,
Daß es eim a (n) zu schwindle fängt.

Hätt ich's in eme Buch gelese,
Mein' Lebtrag hätt ichs net geglaubt,
Was so e zart ätherisch Wese
Sich schon zum Frühstück all' erlaubt."

Weiter legt Prof. Atwater Folgendes dar: Bei'm Einkauf und der Zubereitung der Speisen werde wenig oder gar kein Gewicht auf ihren Nährwerth gelegt. Von dem höchst nahrhaften Weizen werde der wirksamste knochenbildende Stoff schon in der Mühle weggethan und nur der scheinbar wohlschmeckendste Theil in Mehl verwandelt. Im Uebrigen zeige sich eine krankhafte Vorliebe für Fett u. Zucker. Während man in Deutschland von Fleisch mannigfaltigen und guten Gebrauch mache, esse man hierzulande nur die weichsten und fettigsten Stücke, aber in erbärmlicher Zubereitung, und werfe das Uebrige auf die Straße. Gemüse würden fälschlich in den Ver. Staaten als nicht nahrhaft genug angesehen und auf ihre Bereitnng wenig Sorgfalt und manche Scheußlichkeit verwendet.

Auch das Alles hat Asmus in seinem „Skizzebüchelche" schon 11 Jahre vor dem Professor dargethan. Denn er schildert die Magenfreuden in der englisch-amerikanischen ländlichen Sommerfrische so:

„Da bringt eim e so löndlich Herche
E Dutzend Schüsselcher herbei,
Uff jedem is e kleines Klexche
Von Zeug, Compot und Allerlei.
Es wird gekocht und dann gebrate
Dasselbe Hammelshinnertheil,
Und sin die Bohne schlecht gerathe,
Hängt doch viel Zwirn d'ra(n) alleweil.

Briefsteaks wie Hundsohr'n, zeh und leddern,
Giftgrüne Gurke, Milch statt Schmand;
Und Millione Fliege klettern
Eim fast de Löffel aus der Hand."

In diesen Zusammenhang paßt auch des „Skizzebüchelches" Schilderung vom amerikanischen Boardinghausfraß:

„Stolz präsidirt in Toilette
Die Frau bei Tisch,—mit em Gesicht!
Die Gäst', als ob sie Kolik hätte,
Beguckte seufzend jed' Gericht.

Ich sage Dir, die Kleistersoße!
Das schmierig Füllsel voll Salbei!
Dazu der Heuthee! Dann erboße
Zum Schluß ei'm noch verruchte Pei."

Professor Atwater beruft sich auf einen ausgezeichneten ärztlichen Beobachter welcher so urtheile: viel mehr Leute in Amerika verlieren ihre Gesundheit durch das Verschlingen der erbärmlichen und erbärmlich zubereiteten Speisen, als durch übertriebenes Trinken von Bier, Wein und Schnaps. Und Atwater selbst thut dar, daß die englisch-amerikanische Esserei die Ursache der riesenhaften Verbreitung der in Europa fast unbekannten Dyspepsie (schlechten Verdauung) sei.

Asmus aber läßt deutsche in dieses Land eingewanderte Hausfrauen über amerikanisches Kochen so urtheilen:

„Zu wäss'rig wären die Brunnenkresse,
Zu locker sin die Kappesköpp,
Und Quetsche kräg mer kei'n zu esse,
Und die Kartoffle hätte Knöpp.

Es wär kei (n) Land zum Ei (n) zu mache,
Die Pirsching dhete üwergeh (n),
Die Zwiewelcher, die thun net krache,
Und auch die Gurke sin net schee (n).

Die Kälwer habe Ochseknoche,
Die Gäns, die hätte thranig Fett:
In dene Herd kann mer net koche;
Wenn mer nur deutsche Dippe hätt!"

* Drei bis vier Jahre litt ich an Leber- und Nierenleiden und erwiesen sich Dr. August König's Hamburger Tropfen als ein ausgezeichnetes Mittel dagegen. —O. C. Huetner, San Francisco, Cal.

Ein Maskenscherz.

Bei Gelegenheit eines glänzenden Maskenfestes im königlichen Schlosse zu Versailles fiel König Ludwig IV. ein gelbseidener Domino auf, der eine Gestalt von ungewöhnlicher Größe und stattlichster Haltung verhüllte. Er folgte demselben und bemerkte, wie die Maske an das Büffet trat und mit fabelhaftem Appetite große Quantitäten von Speisen und Getränken verschlang. Ludwig verlor ihn, als er vom Büffet wegtrat, aus den Augen, aber wie erstaunte er, als er denselben gelben Domino, den er kurz vorher mit so bewundernswerthem Appetite hatte essen sehen, bald darauf zum zweiten Male am Büffet stehen sah. Er war beschäftigt, eben neue Verwüstungen unter den aufgestellten Gerichten und Getränken anzurichten. Einige Minuten darauf war die Maske verschwunden, und Ludwig erzählte dem Marquis d'Etampes von dem gewaltigen Esser, als er den gelben Unbekannten mit stolzer Haltung zum dritten Male auf das Büffet lossteuern sah. Wiederum entwickelte die Maske einen ungewöhnlichen Appetit. Der Marquis behauptete, es sei unmöglich, daß ein gewöhnlicher Mensch innerhalb einer halben Stunde dreimal so soupiren könnte, wie es die Maske augenblicklich gethan. Der König dagegen versicherte, es sei dennoch wahr es sei derselbe Domino gewesen, und zwar habe er mit eigenen Augen gesehen, wie er die vorgesetzten Speisen gegessen und keineswegs versteckt habe. Der Marquis kam auf eine kluge Idee, sich von der Identität der eßlustigen Maske stets überzeugen zu können, er näherte sich derselben und steckte ihr unbemerkt am Rücken eine blaue Schleife fest. Und wahrhaftig nach wenigen Minuten war unser gelber Domino bereits wieder am Büffet und speiste mit fast noch größerem Appetite wie vorher. Der König krat heran, es war derselbe gelbe Domino mit der blauen Schleife. „Aber sage mir um's Himmelswillen," begann der Marquis, „wie bringst Du es fertig, solche Quantitäten von Speisen und Getränken zu Dir zu nehmen, wie Du bisher viermal seit dreiviertel Stunden gethan hast?" Der Domino erschrack sichtlich und wollte fliehen. „O nein, mein Bester," fiel jetzt auch der König ein, „erst das Räthsel gelöst, Du stehst vor dem König!" — „Gnade, Majestät, Gnade!" rief die unglückliche Maske, in dem sie sich ihm zu Füßen warf, ich bin einer von den Gardesoldaten, die vor dem Thore auf Wache sind!" — „Das erklärt aber Deinen unnatürlichen Appetit noch lange nicht mein Sohn!"—Und nun kam die Wahrheit heraus. Die Schweizargardisten in der Wachtstube hatten sich einen gelben Domino geliehen, den Einer nach dem Andern angezogen hatte, um am Büffet sich gütlich zu thun. Der König mußte herzlich über den Einfall lachen, er ließ dem gelben Domino einen großen Braten aufladen, in dem anderen Arm mußte er einen Korb mit Wein tragen; dann schritt der Murquis d'Etampes voran, indem er laut rief: „Platz, meine Herrn und Damen, für den Domino der Schweizergarde!" Dieser Abend gehörte zu den wenigen, an denen man den König der strengen Etikette hat lachen sehen! J.

* Glückseligkeit ist die Abwesenheit von Schmerz, sagt Jean Paul Richter, und 20,000 dankbare Patienten segnen das Anakesis des Dr. Silsbee als das einzige Heilmittel das gegen Hämorhoiden entdeckt wurde. Es ist eine wissenschaftliche Verbindung der besten Methoden französischer, englischer und amerikanischer Wundärzte, wirkt als Instrument, Erweichungsmittel und Medizin, gewährt sofortige Linderung und vollbringt völlige dauernde Heilung. Preis $1.00. Proben frei. Franco zugeschickt durch P. Neustädter & Co., Box 3946, New York.

— Pfarrer Kneipp, der in letzter Zeit vielgenannte bayerische Kaltwasser-Apostel, hielt jüngst in Graz unter großem Zulauf einen Vortrag über den Werth seiner Kaltwasserkuren, was den bekannten steiermärkischen Dichter, P. K. Roseager in dem Juniheft der von ihm geleiteten Monatsschrift „Heimgarten" Anlaß giebt, in ausführlicher Weise auf diesen Vortrag und den Vortragenden selbst zurückkommen. Es heißt da in Bezug auf die Person des Pfarrers: „Eine gedrungene Gestalt im schwarzen Talare. Ein klobiger Bauernkopf mit weißem Haar. Die Züge eines strengen Landfarrers, welche durch mächtige Augenbrauen-Büschel fast finster erscheinen. Die ganze Erscheinung zeigt, daß wir es hier nicht mit einem Durchschnittsmenschen, sondern mit einer eigenartigen Persönlichkeit zu thun haben. Pfarrer Kneipp sprach mit kräftiger Stimme im Predigertone; sein Hochdeutsch neigt sich der schwäbischen Mundart zu. Diese ward später, als er mehr in einen gemüthlichen Vortrag kam, noch merklicher. Er sprach vollkommen ungekünstelt, urwüchsig, manchmal muthete seine Rede an wie Cronikenstyl. Fast kein Fremdwort kam vor, jeden gelehrten Ausdruck vermied er auch jede wissenschaftliche Begründung. Das Wirksamste seiner Rede liegt in den Beispielen, die er erzählt, in den Erfolgen der von ihm gelehrten Lebensweise und Heilmethode. Dazu kommt der volksthümliche Humor, welcher dem alten Herrn zu Gebote steht und der nicht allein bei gewöhnlicheren, sondern auch bei feingebildeten Leuten einer Wirkung sicher sein darf. Uebrigens ist es gar nicht Kneipp's Sache, sich auf den Heiligen oder Asceten hinauszuspielen. Er macht kein Hehl daraus, daß ein gutes Glas Wein, eine feine Cigarre die Annehmlichkeit des Lebens nicht beeinträchtigt, und giebt hierin manchmal auch persönlich ein gutes Beispiel. Wie Kneipp dazu gekommen, ein Wassermann zu werden? In seinen vierziger Jahren war er kränklich und körperlich so herabgekommen, daß er sich des Morgens nicht ankleiden konnte, ohne dabei ein paar Mal ausruhen zu müssen. Damals kam ihm ein Büchlein über Kaltwasserkur in die Hand, er versuchte es mit diesem Mittel, wurde gesund und stark, rieth es Anderen und diese wurden auch gesund. Er machte allerlei Versuche, die Kuren mehrten sich und glückten, er kam in den Ruf eines Wassersheilkünstlers." Zum Schluß erinnert Rosegger an den Ausspruch eines Arztes, der ihm einmal gesagt habe: „Meine Aufgabe sehe ich darin, die Gesunden gesund zu erhalten, die Kranken gesund werden zu lassen, aber sie gesund machen, das kann ich nicht." Größtentheils steht auch Pfarrer Kneipp auf diesem Standpunkte, aber barfuß, und daran sehen Manche seine Achillesferse.

— Bismarck's Sonnenuntergang — das war das großartige, ergreifende Schauspiel, das wir in den letzten Tagen an der Hand der Kabeldepeschen beobachtet haben. Die „Ills. Stsztg." bemerkt: „Am Ende des letzten Viertel seines 78. Lebensjahres angelangt, hat sich der Alte von Friedrichsruh den Bevölkerungen von Berlin, Dresden, Wien und München nach einmal gezeigt in jener heute so unendlich selten gewordenen urkräftigen Originalität, die ihn von all' den mehr oder minder talentirten und unterrichteten Mittelmäßigkeiten unterscheidet, aus denen die Monarchen der alten Welt „Staatsmänner" zu machen pflegen, indem sie sie in goldstrotzende Fräcke stecken und ihnen dutzendweise Orden an die Brust nageln. Die Einwohner jener Hauptstädte haben wieder staunend emporgeblickt zu jener Reckengestalt, die, nachdem sie ein Reich gebaut und eine Welt regiert, mit dem Volke und besonders mit der studirenden Jugend in einem Tone zu verkehren steht, der in dem weltberühmten Greise noch immer den Bruder Studiosus der glorreichen Börschenzeit erkennen läßt, der ungezählte Humpen zu leeren und seinen Schläger auf der Mensur zu erproben liebte. Nicht dem Staatsmann allein haben die Massen zugejubelt, sondern dem ewig jungen Kraftmenschen, dem deutschen Original, dem allezeit schlagfertigen Humoristen, ja dem großen Zecher, dem Götz von Berlichingen unserer Zeit, der dem Dichter künftig ebenso interessant sein wird, wie der Ritter mit der eisernen Hand und der Florentiner Goldschmied Benvenuto Collini unserem großen Göthe gewesen.

Unverdaulichkeit.

Aus Unverdaulichkeit entspringen mehr Leiden als sich der Laie, ja in vielen Fällen der Arzt, träumen läßt. — Kopfleiden, Schwindel, Rückenleiden, Leber-Affectionen, allgemeine Schwäche, Niedergeschlagenheit, Blähungen und krampfhafte Schmerzen sind häufig auftretende Anzeichen dieser erbarmungslosen Geißel.— Der erste Schritt zur Entfernung dieses Leidens ist eine Regulirung und Kräftigung des geschwächten Verdauungs-Vermögens durch eine zeitgemäße Anwendung von

Dr. August Koenig's
HAMBURGER
TRADE MARK
TROPFEN

Da eine genaue Gebrauchsanweisung jeder Flasche dieses Universalmittels beigegeben ist, so können wir dem Leidenden den Rath ertheilen: Habe Zutrauen zu Dr. August König's Hamburger Tropfen, befolge genau die für den Gebrauch gegebenen Vorschriften und das Resultat wird in jeder Hinsicht zufriedenstellend für Dich ausfallen.

Dr. August König's
Hamburg Brustthee,
gegen alle Krankheiten der
Brust, der Lungen
und der Kehle.
Nur in Original Packeten. Preis 25 Cts.

Ich bin vollkommen

überzeugt, daß

Clairette Seife

die beste Seife in der Welt für alle Waschzwecke ist. Zum Waschen und Hausreinigen gebrauche ich keine andere.

So spricht jede verständige Hausfrau.

Zu haben bei allen Händlern.

.... Nur fabrizirt von ....
N. K. FAIRBANK & CO.
ST. LOUIS.

Ed. Naegelin
Bäckerei & Conditorei,
und Sodawasser-Fabrikant.

New Braunfels, 15 Texas.

Fancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Männer und Jünglinge!

Den **einzigen Weg, verlorene Manneskraft wiederherzustellen,** sowie frische, veraltete und selbst anscheinend unheilbare Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen; ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch: **„Der Rettungs-Anker".** 25. Auflage, 250 Seiten, mit vielen lehrreichen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Postmarken, in einem unbedruckten Umschlag wohl verpackt, frei versandt. Adressire:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg 218 Commerce Str.

RONSE & WAHLSTAB,
San Antonio, Texas.
Großhandler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelms-Quellenwasser 13,1y

Tower's Improved SLICKER

TOWER'S FISH BRAND

is Guaranteed *Absolutely* Water proof.

Will Not Peel Leak or Stick

ALL *Improved* Slickers have beside the Fish Brand TRADEMARK on every Coat.

Soft Woolen Collar.

Watch Out!

Send for Catalogue.

A. J. TOWER, MFR. BOSTON, MASS.

Geschäfts-Uebernahme.

Die Unterzeichneten erlauben sich, dem geehrten Publikum von New Braunfels und Umgegend anzuzeigen, daß sie vom 1. Mai an den Ludwig'schen Barroo übernommen haben und sich bemühen werden, sowohl was Getränke wie Bedienung betrifft, alle berechtigten Ansprüche zufrieden zu stellen.

27tf Mittendorf & Schulze.

—Ein—
Dankbarer Patient
(Kein Arzt konnte ihm helfen)

der seinen Namen nicht genannt haben will und der seine **vollständige Wiederherstellung** von schwerem Leiden einer, in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle Krankheiten in klarer verständlicher Weise und giebt Jung und Alt derartige Geschlechts schätzenswerthe Aufschlüsse über Alles, was sie interessiren könnte, außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der besten Recepte, welche in jeder Apotheke gemacht werden können. Schickt Euere Adresse mit Briefmarke an:

Privat Klinik und Dispensary,
23 West 11 Str., New York, N. Y.

Marmor - Geschaeft
— von —
Ad. HINMANN & Co,

Verfertigen alle Sorten
Grabsteine,
sowie auch
eiserne Fenzen.

Großer Verdienst.

Wer uns seine Addresse einsendet, dem senden wir per Post genaue Auskunft über ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine Person männlichen oder weiblichen Geschleches auf ehrliche Weise und ohne große Auslagen und Mühe über 100 Dollars per Monat verdienen kann, ohne Reisen und Peddeln. Kein Agentschafts-Humbug, sondern ein ehrliches Geschäft. Addressire:

JOHN HOUSE & CO.
37 1y Canton, Lewis Co., Mo

Dr. H. Leonards
Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels Texas

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im früheren Köster'schen Hause in der unteren Seguin-Straße. 12

Dr. H. T. WOLFF,

Marion Texas.

Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Dr. J. P. LEHDE,
Praktizirender Arzt

widmet sich besonders der Behandlung von Nerven und Krankheiten der Wirbel-Säule.

Office im Reinartz'schen Hause neben Lenzen's Halle.

Dr. Wilhelm Meyers.
Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer

Seguin, Texas.

Office über Forcke & Wipprecht's Store. Wohnung 5 Block östlich vor der Post-office, (ehemalige Wohnplatz des Dr. Preston.) 20,3m

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.
24

LUDWIG'S HOTEL.

Luftige, reinliche Zimmer, Feinste Küche, Aufmerksame Bedienung. Schöner schattiger Sommergarten. An der Hotel Bar die feinsten Whiskeys, Mixed Drinks, Weine, Cigarren, u. s. w. Stets frisches Bier an Zapf.

Erh. Mittendorff sen.
Erh. Mittendorff jun.
Louis Mittendorff.

Verlegung
des
Sattler Geschafts
von
ALFRED HOMANN

Allen meinen Kunden zur Nachricht, daß ich das Geschäft meines Vaters übernommen habe, woselbst ich eine größere Auswahl und billigere Preise wie je zuvor halte.

30,3m A. Homann.

O. Guenther,
— Broker in —

Weinen, Mehl, Kaffee, Thee, Molasse, Taback, Schinken, Speck, Schmalz, Cigarren und Fancy-Groceries.

Die billigsten Tagespreise!

Geschäfts-Collectionen pünktlich besorgt.

Office im Ludwigs Hotel. 14

Neu-Braunfelser Zeitung.

New Braunfels Texas.

Herausgegeben von der

Der Braunfelser Zeitung Publishing Co.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland $3.00.

Candidaten Anzeigen.

Den geehrten Wählern des 21ten senatoriellen Distrikts empfehle ich mich als Candidat für das Amt eines Senators und unterwerfe mich den Beschlüssen der demokratischen Convention.

Ed. R. Kone,
San Marcos.

Den Bürgern der Counties Hays, Comal, Blanco und Gillespie empfehle ich mich hiermit als Candidat für die Repräsentation des 98. Districts, welcher genannte Counties umfaßt. Ich unterwerfe mich den Beschlüßen der demokratischen Convention.

George T. McGehee.

Den geehrten Bürgern dieses Distrikts empfehle ich mich als Candidat für das Amt des Distriktsanwaltes.

J. T. Willett.

Den geehrten Bürgern dieses Distrikts empfehle ich mich als Candidat für das Amt eines Distrikt-Anwaltes.

W. N. Parks.

S. B. Easley empfiehlt sich den geehrten Bürgern dieses Distriktes als Candidat für das Amt des Distriktrichters.

Herr Eugene Archer von Uvalde empfiehlt sich den geehrten Bürgern des 38. Districts als Candidat für das Amt eines Distriktrichters.

Wir sind ermächtigt, den Herrn Senator R. H. Burney von Kerrville als Kandidat für das Amt des Distriktrichters des 38sten Distriktes zu empfehlen.

Herr Eugene Digges von Boerne empfiehlt sich den geehrten Bürgern des 38. Distrikts als Candidat für das Amt eines Distriktrichters.

Den Wählern von Comal County empfehle ich mich zur Wiederwahl für das Sheriffsamt. Achtungsvoll,

Julius W. Halm.

Gutes und Schmachvolles.

Das demokratische nationale Abgeordnetenhaus hat gestern etwas Gutes geleistet, indem es der Silberschwindelbill des Senats wenigstens für die jetzige lange Kongreßdiät den Garaus machte.

Der republikanische Bundessenat hat gestern etwas schmachvolles gethan. Er hat den Antrag des Schurken Quay betreffs der Sonntagssperre der Weltausstellung und zugleich einen Antrag des Allianzlers Peffer auf Ausschließung der geistigen Getränke von der Ausstellung angenommen.

Ob das Haus dieser Doppelschandthat des Senats zustimmen wird? Hoffentlich nicht! Wenn aber doch,—dann muß dem Kongreß der schändlich vermuckerte und verwässerte Ausstellungsbettel vor die Füße geschleudert werden!

(Ills. Sts. Ztg.)

Coeur d'Alene und Homestead.

Den Unterschied zwischen den Bergmannswirren in Idaho und den Verwickelungen zu Homestead in Pennsylvanien stellt ein hochconservatives Blatt wie die „New Yorker Staatsztg." äußerst treffend folgendermaßen fest:

„Die blutigen Vorfälle in den Coeur d'Alene Bergwerken stehen in grellem Contrast zu den Vorgängen in Homestead. Während die pennsylvanischen Eisenarbeiter das Eigenthum ihrer Arbeitgeber nicht nur geschont, sondern geschützt haben und erst zu thatkräftigem Widerstand griffen, als man ihnen eine Bande bewaffneter Strolche über den Hals zu schicken versuchte, sich jetzt auch der Staatsgewalt beugen und die Miliz mit offenen Armen empfangen, lehnen die Bergleute in Idaho sich gegen die Bundesgerichte auf, schießen andere Arbeiter nieder und vernichten die Etablissements der Bergwerksbesitzer. Während die Ersteren sich durch die von ihnen bewiesene Mäßigung die Sympathie der öffentlichen Meinung erworben haben, können die Letzteren noch ihrem Vorgehen auf solche Sympathien nicht rechnen.

„Der so scharf hervortretende Gegensatz wird im Gegentheil nicht wenig dazu beitragen, daß das Verhalten der Arbeiter von Homestead in noch höherem Grade gewürdigt werden wird, als es bisher der Fall gewesen ist.

Der Senat hat die fünf Millionen Dollars für die Weltausstellung bewilligt — aber wie! Mit dem Zusatz von Temperenzzwang und Sonntagssperre! Nur unter der Bedingung, daß die Ausstellung (die ganze Ausstellung) an Sonntagen geschlossen bleibt und daß der Verkauf geistiger Getränke auf dem Weltausstellungsplatze (an Sonntagen und Wochentagen) verboten wird, soll die bewilligte Summe der Ausstellung zur Verfügung stehen. Nun ist allerdings noch die Möglichkeit da, daß das Haus die unvernünftigen Beschränkungen aus der Bill ausstreichen und auf seinem Willen bestehend, den Senat zur Nachgiebigkeit zwingen wird. Die Aussicht darauf ist jedoch so gering, das wir Niemand darauf zu bauen rathen möchten. Mitglieder des Hauses, die die Stimmung ihrer Kollegen kennen sollten, haben erklärt, daß, falls der Senat jene Beschränkungen fallen lasse, das Haus selber, und zwar mit Zweidrittel Mehrheit, sie einschalten würde. Thatsächlich hat auch das Haus, wenigstens im Princip, bereits für beide Beschränkungen sich ausgesprochen. An die Leiter der Ausstellung tritt nun allen Ernstes die Frage heran, ob es nicht besser sei, gänzlich auf die finanzielle Beihülfe der Bundesregierung Verzicht zu leisten als unter solchen Bedingungen sie anzunehmen: — unter Bedingungen, die nicht nur im höchsten Grade beschämend sind, indem sie die Ausstellung zum Weltgespött machen, sondern die überdies auch materiell (an seinen Einnahmen) das Unternehmen so furchtbar schädigen müßten, daß der Nutzen der gewährten Unterstützung dadurch mehr als aufgehoben werden würde. Die Beschaffung der fehlenden Millionen auf dem Privatwege wird eine schwierige sein. Nachdem jedoch Chicago alle andern Schwierigkeiten überwunden hat, wird es hoffentlich auch noch dieser sich gewachsen zeigen.

(Chic. Fr. Pr.)

Das Amendement bezüglich Verbots des Verkaufs geistiger Getränke auf dem Weltausstellungsplatze, welches im Gesammtausschuß des Senats mit 51 gegen 14 Stimmen angenommen wurde, ist am nächsten Tage in allgemeiner Sitzung mit 29 gegen 21 Stimmen verworfen worden. Es kommt nun darauf an, was das Haus thun wird. Erklärt es sich gleichfalls für Sonntagssperre und schaltet es womöglich die Prohibitions-Bestimmungen wieder ein, so dürften die Chicagoer ihre Drohung wahr machen und „dem Congreß den Bettel vor die Füße werfen."

Heinrich! — Heinrich!

Welch finstrer Geist beherrschet Dich? Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Freitag, 15. Juli, die Kunde von dem sauberen Streich, welchen Heinrich Meyer und Frank Pfeuffer den Bürgern von Comal County gespielt haben. Anfangs wollte Niemand glauben, daß es möglich sei und einem Jeden wird es ergangen sein wie uns. Wir waren ganz „paff" ob solcher Dummheit — oder war's Niederträchtigkeit — und es dauerte geraume Zeit, bis wir uns einen Vers aus der Geschichte machen konnten. Nun diesmal paßt wieder das Wort des großen Nazareners: „Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun!" Aber man kann auch gefährlich dumm sein. Die beiden jungen Leute sind Arbeiter (Clerks) in zwei der bedeutendsten hiesigen Gesäfte, der Eine bei Peter Faust & Co. der Andere bei Geo. Pfeuffer & Co. Weder Herr Peter Faust noch Herr S. V. Pfeuffer hatten eine Ahnung von dem Unternehmungsgeist der Beiden und sind ebenso entrüstet über dieselben wie fast alle unsere Bürger. Es klingt wahrlich zu toll: „Neu Braunfelser Bürger haben den Governeur um Rath gefragt, was zu thun sei, um die Schließung der Geschäfte in Neu Braunfels am Sonntag zu erzwingen. Das ist in den 47 Jahren seit Neu Braunfels besteht, noch nicht dagewesen, und was würden die die Männer, die stets dafür kämpften, daß sich kein Anderer in unsere Angelegenheiten mische, dazu sagen, wenn sie es erlebt hätten. — Doch — zu ihren Lebzeiten wäre es schwerlich vorgekommen. Die beiden jungen Leute, welche behaupten, sie hätten auf Anrathen eines geachteten Bürgers den Gov. Hogg um Rath gefragt, würden von Männern wie der uns leider zu früh gestorbene Senator Pfeuffer, eines bessern belehrt worden sein „Das Texas Vorwärts lügt," sagen sie, „wir haben den Gov. Hogg nicht gebeten, das Sonntagsgesetz hier in Kraft zu setzen; wir haben ihn bloß gefragt, wie wir unsere Concurrenten, welche ihr Versprechen, am Sonntag zu schließen, nicht halten, zwingen können, es zu thun." Welch' eine faule Beschönigung, welch' lächerliche Rechtfertigung! Ist denn Gov. Hogg Euer angestellter Rechtsanwalt oder der einzige Mann in Texas, dem Ihr ein Urtheil in dieser Frage zutraut? Würde z. B. nicht der Herr Senator Clemens oder einer unserer Advokaten Euch gerne genügenden Aufschluß ertheilt haben? Solltet Ihr wirklich die Tragweite Eures Schrittes gang und gar nicht voraus gesehen haben? Was habt Ihr denn eigentlich an dem Neu Braunfelser Sonntag auszusetzen? Ihr wollt am Sonntag nicht arbeiten — Ihr thut's ja nicht. Unsere Stadt ist seit einigen Jahren am Sonntag so todt, daß selbst ein Sonntagsheiliger damit zufrieden sein kann. Alle Geschäftshäuser geschlossen; in den Wirthschaften Alles hübsch ruhig; man trinkt sein Gläschen Bier, macht ein unschuldiges Spielchen oder plaudert ein wenig und Alles sieht ganz sonntäglich aus. Ein Bild des schönsten Friedens und der Ruhe. Und weil nun ein Kaufmann hin und wieder einer Hausfrau, welche zu einem Nachmittags-Kaffeekuchen noch nothwendig ein Dutzend Eier oder für den gestrengen Hausherrn ein paar Hemdenknöpfe gebraucht, diese durch die Hinterthüre am Sonntag verabfolgt, wollen damit die beiden Angeber ihr Betragen rechtfertigen. Das beste bei der Geschichte ist aber, daß sie von einem hiesigen Kaufmann, dem sie eine bezügliche Petition an den Governor zur Unterschrift vorlegten, noch vor einen solchem Schritt gewarnt wurden. Die Petition hat, wie wir hören, überhaupt keine Unterschrift gehabt, also kann auch von einer Deputation keine Rede sein, sondern nur von der Einfalt zweier unreifer junger Herren. Es sieht wirklich so aus, als ob auch der Brodneid eine Rolle dabei gespielt hätte, aber wir möchten doch einige Herrn bitten, nicht den Ausdruck „Deutscher Brodneid" zu gebrauchen, denn die meisten unserer jungen Geschäftsleute sind hier geboren, also echte Amerikaner und manche wollen von „Deutsch" absolut nichts wissen. Bei den alten Geschäftsleuten in Neu Braunfels, welche noch Sinn für deutsche Art haben oder hatten, ist doch niemals ein solcher Neid zu Tage getreten. Wir müssen uns Alle bemühen, amerikanische Bürger im besten Sinne zu werden und sollten die vielen guten Eigenschaften des freisinnigen Amerikaners adoptiren. Aber wir haben leider hier in Neu Braunfels schon ein (zwar noch kleines) Häufchen junger Amerikaner deutscher Abstammung die glauben, sich dadurch als gute Amerikaner aufspielen zu können, wenn sie sich verenglisch-amerikanisiren, jeden Deutsch-Amerikaner der mit Liebe von seiner alten Heimath spricht oder sich erlaubt auch einmal an den hiesigen Gesetzen und Gebräuchen etwas zu tadeln, als einen schlechten amerikanischen Bürger betrachten. Solche, die Deutschen so geringschätzende Deutsch-Amerikaner lesen natürlich nicht was unsere beste amerikanischen Staatsmänner über die Deutschen sagen, sondern sie wollen nur ja alles Deutsche abstreifen und sie wissen nicht daß der gebildete Amerikaner sich deßhalb über sie lustig macht. Wir werden nächstens, als Beweis dafür einige Stellen aus einem Briefe unseres Berliner Correspondenten, der viel mit gebildeten Amerikanern verkehrt, veröffentlichen. Man braucht sich auch eigentlich nicht so groß zu verwundern, daß, wie in andern Städtchen, es auch in Neu Braunfels ein paar Menschen gibt, die sich an den Governor wegen der Sonntagsgesetze wenden. Die beiden jungen Leute, welche es gethan haben, werden hoffentlich ihren Fehler einsehen und das Publikum um Verzeihung bitten.

(Eingesandt.

Geronimo, Guadalupe Co. Tex.

Auch hier in unserer Umgegend hat die aus San Marcos eingetroffene Nachricht, betreffs der dortigen Primärversammlung allgemeine Entrüstung hervorgerufen und freut es mich berichten zu können, daß sogar die hiesigen Hoggleute die Handlungsweise ihrer politischen Glaubensgenossen entschieden verdammen.

Also die Mexikaner sind jener Muckerbande, die dort in unserer Nachbarstadt dominiren, ebenso recht, wie die "d—— Dutch"; soll mich garnicht wundern. Jedenfalls lassen sich die Ersteren sehr gut zum Stimmvieh gebrauchen, um die Letzteren immermehr unterzudrücken. Doch ich bin bloß neugierig, ob nicht endlich die Zeit kommen wird, daß derartige nativistische Blüthen und den Deutschen versetzte, moralische Maulschellen denselben die Ueberzeugung bringt, daß es endlich nothwendig wird, daß wir allen nichtssagenden Parteistreit und sonstige Nörgeleien unterlassen, um gemeinsam gegen jene Bande von Muckern und Nativisten zu Felde zu ziehen. Der Anfang zu einem derartigen gemeinsamen Vorgehen wäre ja wohl gemacht, aber leider scheint die bekannte deutsche Uneinigkeit wieder die Oberhand zu gewinnen; der Eine schreit: „Deutsche Partei!" dem Anderen passen die Leiter der Organisation nicht u. s. w., kurz es scheint mit der Einigung wieder Essig werden zu wollen.

Die dritte Partei macht auch hier viel von sich reden und ist leider zu berichten, daß sich auch einige Deutsche finden, die mit jener Gesellschaft bereits liebäugeln und sollte es sich die deutsche Presse daher zur Aufgabe machen seine Leser bei Zeiten vor jener Sorte zu warnen, denn ich sollte doch meinen, daß die von jener Partei als Bannerträger erkorenen Mucker und Prohibitionisten wie Nugent, Martin, John Davis etc. genügen sollten um jeden vernünftig denkenden Deutschen als Abschreckungsmittel zu dienen. Die in der Staatskonvention jener Partei eingebrachte und zum Scheine niedergestimmte Prohibitionsplanke spielt gar keine Rolle, mit solchen Kerlen wie den obigen an der Spitze und einer Legislatur von demselben Caliber, würde sich die Sache schon trotz jener Planke in der Platform nach Wunsch fixen lassen.

So! also der Herr Ed. Kone, [would be senator) gehörte auch mit zu jener Nativistenbande in San Marcos, wundert mich garnicht, habe dem Vogel noch nie so recht getraut und gerade deßhalb hatte ich mich einigen Bürgern in Seguin angeschlossen um jenem Herrn ein Glaubensbekenntniß betreffs des Sonntagsgesetzes abzuzwingen; doch was immer die schönen Redensarten des Herrn Kone gewesen sein mögen, Versprechungen sind bei jener Verhandlung nicht gemacht und kann Comal County dieserhalb unbesorgt sein, glaube, daß die deutschen Detegaten dieses County's (zu denen auch der Schreiber die Ehre hat anzugehören) gerne bereit sein werden mit Comal County Hand in Hand zu gehen, um einen passenden und liberalen Mann für Senator zu nominiren.

Zum Schluß sehe ich mich leider veranlaßt, noch einige Zeilen als Entgegnung auf die unpassenden und unflätigen Angriffe des H. Breustedt, die in der letzten Nummer d. Bl. erschienen, hinzu zufügen.

Kann vorerst nicht begreifen, wie es jener Mann wagen konnte, den Ruf eines Anderen einer Kritik zu unterwerfen, er, dessen Ruf in geschäftlicher, gesellschaftlicher, sowie politischer Beziehung doch zu bekannt ist. Nur nicht mit Steinen auf Andere werfen, wenn man stets selbst im Glashause sitzt! Herr Breustedt! Verstanden?

Die gemachten Aeußerungen, daß ich Republikaner gewesen, das deutsche Votum dieses Countys an einen Governeurskandidaten versprochen und was des Unsinns noch weiter war, will ich weiter nicht betrachten, es sind einfach zu dumm und plump erfundene, unbegründete Schmähungen und müssen von den Leichtgläubigsten verachtet werden.

Ob aber die Primärversammlung dahter für Clark oder Hogg gestimmt gewesen und wer es war, der jene Versammlung hinter das Licht geführt, will ich getrost den Lesern dieses zur Entscheidung unterbreiten. Soweit sich der Schreiber dieses entsinnen kann hat er stets mit offenem Visire auf der Clark seite gefochten, indem er mit einem "Clarkbadge" dekorirt in die Primärversammlung gegangen, dort fast einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde, (wiederum durch jenes Abzeichen gekennzeichnet); um dann als Delegat in Seguin bis zum letzten Augenblicke gegen die große Majorität der Hoggfaktion im Interesse meiner Mitbürger, die ihn als ihren Vertreter entsendet zu kämpfen.

H. Breustedt dagegen hat seine wahren Gesinnungen in der Primärversammlung hinter einer Clarkmaske verborgen, um in Seguin sich vorerst in die Vorberathungen beider Faktionen zu schleichen, und dann kam schließlich in der Countyconvention seine wahre Gesinnung zum Durchbruch, indem er ganz "Hoggish" wurde. Doch es ist jedenfalls an der Zeit, daß derartigen Politikern, wie jener Mann von Clear Spring das Handwerk gelegt wird.

Doch genug, breche hiermit eine Controverse ab, die entschieden entwürdigend für mich ist, werde mich in Zukunft davor zu hüten wissen, von Leuten mit so zweifelhaftem Charakter angeführt zu werden.

E. Boeckmann.

Bucklen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre Salzfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Pocken. Vollständige Zufriedenheit wird garantirt oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Der Mann im Monde
wäre glücklicher, besäße er einen Vorrath von

Kühl, wohlriechend und beruhigend.

Blackwell's · Bull · Durham Rauch-Tabak.

Seit über fünfundzwanzig Jahren der Standard-Rauchtabak der Welt.

Heute beliebter, denn je.

Um jederzeit und allezeit guten Tabak zu haben, braucht man nur **Bull Durham** zu kaufen. Er ist ganz gut und immer gut.

Blackwell's Durham Tobacco Co., Durham, N.C.

Bericht des Schatzmeisters der Stadt Neu Braunfels über

Einnahmen und Ausgaben

vom 1. Juli 1891 bis 30. Juni 1892.

Juli 1., 1890. Baar an Hand		$ 4951.15
Einnahmen für Allgemeiner Fond	$4412.46	
„ „ Interessen- und Tilgungs-Fond	1826.51	
„ „ Wasser-Rente	3687.09	
„ „ Wasserwerk-Taxen	1721.20	
„ „ Kirchhof Fond	106.00	11753.26
		$ 16704.41

Ausgaben.

Zahlung für Zinsen auf Wasserwerk Bonds	$ 480.00	
„ „ „ Stadtschulden	312.00	
„ an Wm. Clemens & Co., Miethe für Wasserkraft	1000.00	
„ C. Uses, Supt. Gehalt	200.00	
„ für Anschaffungen, Verbesserungen, Vergrößerung der Wasserwerke und sonstige Ausgaben	2256.87	
„ 3 Carloads eiserne Röhren	1371.40	
„ an Architect F. Weinhagen, San Antonio	187.00	
„ A. Feltner, Abschlagszahlung auf Contract	1793.05	
„ H. Rahe, Todtengräber, Gehalt für 9 Monate	75.00	
„ für Verbesserungen auf dem Kirchhof	9.90	
„ Drucksachen, Bücher 44, kleine Ausgaben 86.75	130.75	
„ Gehalt des Stadtsecretärs	100.00	
„ „ Bürgermeisters	150.00	
„ Verbesserungen an Straßen und Brücken	1042.41	
„ Holzrechnung, Kies und Kiesfahren	627.53	
„ Wahlen	48.00	
„ Bewilligung an die Feuerwehr	225.15	
„ an H. Wagenführ für Assessement und collectiren der Taxen	639.66	
„ für Gehalt des Marshalls und für Aufsicht der Comal Brücke	265.00	
„ für Reinigen des Stadtrathzimmers	12.00	
„ an R. Krause für Land auf dem Vereinsberge	300.00	
„ für Commission an den Schatzmeister	211.25	
	$ 11436.97	16704.41
Guthaben auf The First Nat. Bank of New Brfls.	5251.66	
Baar in Händen des Schatzmeisters	15.78	
	$ 16704.41	16704.41

Ich bescheinige hiermit, daß dies ein genauer und richtiger Auszug aus den Büchern ist.

Neu Braunfels. 1. Juli, 1892.

C. Rudorf,
Schatzmeister der Stadt Neu Braunfels.

Gesucht!

für die Neu-Braunfelser öffentliche Schule: Ein fähiger englischer Lehrer für die höheren Klassen.

Eine tüchtige Lehrerin für deutschen und englischen Unterricht in den unteren Klassen.

Anmeldungen müssen vor oder bis zum ersten August d. J. bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Neu Braunfels, 14. 1892.

Fritz Druebert,
37,3t. Sect. of Board.

General Versammlung

Die jährliche General-Versammlung des Neu Braunfelser Gegenseitigen Unterstützungs Vereins findet am 6ten August 1892 um 10 Uhr morgens im Courthause zu Neu Braunfels statt. Alle Mitglieder werden ersucht zu erscheinen. Achtungsvoll

37,4 F. Hampe, Secretär.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinen 17 Jahre alten Sohn Hermann Schünemann ohne meine Zustimmung als Arbeiter zu beschäftigen. Zuwiderhandelnde werde ich gerichtlich belangen.

37,4t. Conrad Schünemann.

Notiz.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß E. George Betz nicht länger Agent der Mutual Life Insurance Co. und nicht mehr berechtigt ist, Geschäfte für diese Compagnie abzuschließen. Herr Hermann Kloege in Neu Braunfels ist Agent und bevollmächtigt, Geschäfte für die Gesellschaft abzuschließen.

Edwin Chamberlain,
35,3 General Agent.

Ausverkauf

guter Pferde und Esel sowie Umtausch derselben gegen Vieh. Man wende sich an

C. B. Crawford,
Hunter, Comal Co.,
oder H. D. Gruene,
36,7 Thornhill.

Bandwurm-Mittel!

Eine gute wirksame Kur, in kurzer Zeit und mit wenig Fasten und sonstige Umstände verknüpft. Kur wird garantirt. Zu haben bei

28 t H. V. Schumann,
Nachfolger von A. Reszczynski.

Ranch billig zu verkaufen.

8520 Acker, beständiges Wasser, 5000 Acker unter Fenz, am großen Blanco. Vollständig guter Titel. 90 Cents per Acker. Man wende sich an

Francis Vogel,
P. O. Box 815, San Antonio,
oder Hermann Floege,
36,3t Neu Braunfels.

Geschäftseröffnung.

An der Ecke von San Antonio und Marktstraße habe ich einen

Grocery-Store

eingerichtet und bitte um geneigten Zuspruch

Th. Eggeling.

F. Bachrach

San Antonio, Texas.

Alle Sorten

Mineral- und Soda-Wasser, feines Ginger-Ale und Candy-Fabrik.

Carl Dolle, Agent,
Neu Braunfels, Texas.

Hartmann & Worff, SALOON.

Neben Pfeuffer's Store.

Feinste Liquöre, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Pool und Billiardtisch.

☞ Aufmerksame Bedienung.

FINCK & CO.,

Leon Springs, Bexar County, Texas

Händler in und Züchter von

Feinen Pferden, Hereford Bullen, Angorra-Ziegen u. Schafen.

Lokales.

☞ Da wir in diesem Jahre keinen ständigen Agenten umherschicken, so ersuchen wir diejenigen, welche mit der Zeitung im Rückstande sind, uns in unserer Office zu besuchen oder den schuldigen Betrag per Post zu übermitteln in welchem Falle wir sofort Quittung senden werden.

☞ Herr L. F. Lafrentz ist bevollmächtigt, Collectionen für die N. B. Ztg. zu machen, und dafür zu quittiren.

Neu Braunfelser Zeitung Pub. Co.

‡ Deutsch evangel. protestantische Gemeinde in New Braunfels, Texas.
Sonntagsschule punkt ½9 Uhr Morgens.
Gottesdienst punkt 10 Uhr Vormittags. An Festtagen ½ Stunde früher.
Kirchenchor punkt 8 Uhr Donnerstag Abends.
Jugendverein punkt 2 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.
Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.
Texas, 1892. G. G. Knus, Pfarrer

‡ Abfahrt der Eisenbahnzüge von New Braunfels.
Nach Austin (Nordeen) 6:55 morgens und 7:14 abends.
Nach San Antonio (Süden) 8:18 morgens und 10:05 abends.

‡ Achtung!! Alle Mannschaften der „Comal Rifles" werden ersucht, am nächsten Samstag, 23. Juli, pünktlich zur Uebung anzutreten. Wichtige Gesetze sind zu erledigen.

‡ Auf Hermann Knibbe's Farm im Gebirge hat ein Mexikaner einen andern erschossen. Die beiden hatten zusammen getrunken, keinen Streit gehabt und nachdem sich der ältere schlafen gelegt hatte, schoß ihn der jüngere. Der Mörder entfloh und wird von unserem Scheriff Louis Halm verfolgt.

‡ Angekommen! Eine Carload galvanisirtes, angestrichenes und geripptes Dachblech bei
38,2 Louis Henne.

‡ In der letzten regelmäßigen Versammlung der „Comal Rifles" ernannte der Captain folgende Unteroffiziere:
Otto Hoffmann 1ster Sergeant
Otmar Guenther 2ter „
A. Church 3ter „
A. Tolle 4ter „
Fischer 5ter „
Blumberg 1ster Korporal
F. Toberman 2ter „
Fr. Forke 3ter „
Meyer 4ter „
Hierauf wurde eine stramme Uebung abgehalten.

‡ Sommerröcke werden jetzt zum Preise verkauft bei
38,2 Blumberg & Zipp.

‡ Die beiden Feuerwehrcompagnien traten unter dem Vorsitz ihres Chefs H. Pfeuffer eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, im August September ein Fest zu feiern. Unsere Feuerwehrleute nehmen ihre Aufgabe ernst, sie üben fleißig, opfern Zeit und Geld im Interesse ihrer Mitbürger und letztere sind gewiß überzeugt, daß eine tüchtige Feuerwehr für unsere Stadt Haus unentbehrlich ist. Deßhalb wird sich auch an dem Feste, zu dem die Einladungskarten schon in den nächsten Tagen verkauft werden, ein Jeder betheiligen, um den guten Zweck fördern zu helfen, die nöthigen Mittel zu Verbesserungen der Feuerwehr zu beschaffen.

Deutscher Kräuter Thee ist ein Blutreinigungsmittel, welches allen andern vorzuziehen ist, da es keine schädlichen Substanzen enthält. Nur bei
tf B. E. Voelcker.

Auf dem Comalstädter Friedhofe wurden auf verschiedenen Grabhügeln Blumen und Ziersträucher ausgerissen und zertreten worden sein. Man vermuthet, Jemand habe das nachts gethan. Wenn Jemand ein Mörder oder Dieb sein kann, läßt sich wenigstens erklären, daß ein Mensch aus Rachsucht Grabstätte entweiht, ist kaum zu denken. Ein solch verworfenes Scheusal wie Hyäne in Menschengestalt, wird entdeckt werden; man wird es ihm von der Stirne lesen: „Du bist die Bestie!"

Young American Käse zu 15 Cents per Pfund bei
Blumberg & Zipp.

Frau Gustav Hetlig von La Grange, welche einige Wochen bei ihren hiesigen Eltern verweilte, ist in Begleitung ihrer Großeltern nach ihrer Heimath zurückgekehrt.

Vorzügliche californische Weine per Gallone 30 Cents und höher bei
Streuer Bros.

Mit aufrichtiger Freude berichten wir, Herr Fritz Andrae mit seiner Frau wieder in New Braunfels eingezogen ist und in dem Geschäfte von Knocke & Eiband eine Anstellung bekommen hat. Junge Männer, wie der Fritz, tüchtig und brav im Geschäfte, frisch, frei und lebenslustig, heißen wir hier stets willkommen und wir gratuliren den Herren Knoke & Eiband zu der glücklichen Wahl.

‡ Chase's Barley Malt Whiskey ist kräftigend und nahrhaft für Schwindsüchtige, Alte und Schwache. Er ist absolut rein. Verkauft bei
1 Mt. F. Simon.

‡ Frau Magaretha Halm, 77 Jahre alt, starb am 15ten Juli und wurde am 16ten auf dem katholischen Friedhof beerdigt. Sie und ihr Mann Johann Halm, der sie überlebt, wanderten auf Veranlassung des Mainzer Adelsvereins im Jahre 1845 von Nassau aus und kamen nach Texas, wo sie alle Gefahren, Mühseligkeiten und Entbehrungen mit Muth und Ausdauer zusammen ertrugen, um sich durch unvermeidlichen Fleiß eine behagliche Heimstätte in Neu Braunfels zu gründen. Von den sieben der Ehe entsprossenen Kindern leben noch 2 Töchter und 4 Söhne, wovon der eine (Julius Halm) seit zehn Jahren Sheriff von Comal County ist. Wie es der Entschlafenen vergönnt war, ihre Kinder zu braven, geachteten Bürgern aufwachsen zu sehen, so war es ihr beschieden, eines sanften Todes zu sterben. Sie hatte sich nachmittags schlafen gelegt und wachte nicht wieder auf. Sie ruhe in Frieden.

‡ Wieder neu. 20 yd. guten Katun für $1.00 bei 37tf Weber & Deutsch.

‡ Herr W. N. Parks, dessen Kandidaten-Anzeige in heutiger Nummer erscheint, wird von seinen Mitbürgern in Medina County auf's wärmste als ein vorzüglicher Kenner des Gesetzes, ein Mann von tadellosem Lebenswandel und freisinnigen Anschauungen empfohlen.

* **Favorite** ist ein vorzügliches Haarstärkungsmittel aus besten, wohlriechenden Essenzen hergestellt durch
tf B. E. Voelcker.

‡ In dem Artikel des „Texas Vorwärts" „Eine Schmach", heißt es u. A. „Man hat ihnen (den Herren Heinrich Meyer und Frank Pfeuffer) hier in Austin gesagt, daß mit der Durchführung der Sonntagsgesetze in New Braunfels auch jedes Vergnügungslokal, jede Wirthschaft, kurzum Alles geschlossen wird und sie haben darauf geantwortet, daß ihnen das recht sei, daß sie lieber ohne Bier am Sonntage sein wollten, als gezwungen sein, am Sonntage ebenfalls zu arbeiten." — Ist—das—wirklich—wahr??

‡ Wer eine Windmühle braucht oder eine Wasserleitung einrichten will, wende sich an Peter Faust & Co. Hr. Meyer wird zu jeder Zeit mit Vergnügen an Ort und Stelle Anerbieten für vollständige Einrichtungen machen. Peter Faust & Co. sind Agenten für eine Anzahl verschiedener Windmühlen und durch langjährige Erfahrung im Stande, das Zweckentsprechendste zu empfehlen.
37,3t.

‡ Nächsten Dienstag wird Herr Jos. Nuhn nebst Familie New Braunfels verlassen, um nach Rockdale, wo ihm eine gute Stellung angeboten wurde, überzusiedeln. Jetzt wird's hier am Sonntag noch stiller und die Rockdaler Bürger können sich freuen, einen intelligenten, liebenswürdigen jungen Mann in ihre Mitte zu bekommen, der versteht „Leben in die Bude" zu bringen. Wir bedauern es aufrichtig, daß die Familie unser Städtchen verläßt.

‡ Weintrauben! Weintrauben! Vollreife Weintrauben (Spanish Black) vom feinstem Geschmack pr. Pfd. 5 Cents
37,2t. bei Theo. Eggeling.

‡ Wir machen die Farmer auf die großen schönen Stallungen aufmerksam, welche F. Scholl & Bro. in ihrem Hofraum hinter dem Store haben erbauen lassen. Die Ställe liegen gut geschützt gegen den Nordwind und es ist den Kunden genannter Firma gewiß sehr angenehm, ihre Pferde dort stallen zu können.

‡ Dorbandt & Bruckmann, Cigarrenfabrikanten in Austin verwenden nur die besten Tabake und unterhalten stets ein Lager feiner Cigarren bei F. Simon in Neu-Braunfels. Unterstützt texanische Industrie und kauft Eure Cigarren von Dorbandt & Bruckmann an F. Simon's Ecke. 4

‡ In der am Sonntag stattgehabten Versammlung unserer Musiker wurde Herr Ed. Gruene als Dirigent gewählt. Ungefähr 30 Mitglieder werden schon am Samstag Abend mit den Uebungen beginnen und hoffentlich werden noch mehr Musiker diesem Verein beitreten, so daß wir für die Winterabende auf gute Konzerte rechnen können.

* Das beste bis jetzt bekannte Blutreinigungsmittel ist der **deutsche Kräuter Thee.** Präparirt und allein zu beziehen durch B. E. Voelcker.

‡ Herr S. B. Easley, der seit 4 Jahren das Amt eines Distrikt-Anwaltes zur vollen Zufriedenheit der hiesigen Bürger bekleidet und jetzt den Stuhl des Distrikt-Richters einnehmen möchte, hielt am Montag Abend im Courthause eine Rede. Er erklärte zunächst, daß ein Distrikt Anwalt ebenso gut das Gesetz kennen müsse wie ein Richter und deßhalb der Anwalt, wenn er seine Pflicht jahrelang erfüllt habe, wohl berechtigt sei, den Richterstuhl zu besteigen. Sodann erwähnte er, daß man ihm vorwerfe, nicht die nöthige Würde für einen Richter zu besitzen und daß es ihm auch gar nicht einfalle, eine affektirte Würde zeigen zu wollen, wenn er als Richter sollte gewählt werden. Er wolle mit seinen Freunden in Zukunft gerade so zwanglos verkehren, wie er es immer gethan habe und wenn er Durst habe, (und den hat er so gut wie wir) so werde er ihn ganz öffentlich löschen. Er sprach sich dann entschieden gegen als Bevormundungsgesetze aus. Je weniger Gesetze, desto besser für das Volk. Jede Gemeinde sollte ohne Einmischung Anderer unter sich abmachen, was ihr am passendsten für ihre Verhältnisse scheine. Da sind wir mit dem Herrn Easley vollständig einverstanden und was die Würde anbelangt, so haben wir schon häufig beobachtet, daß Mancher durch Würdezeigen seine Dummheit verbergen will; d. h. auf march' steifem Nacken sitzt ein hohler Kopf. Und wenn Herr Easley gern eins trinkt, aber sich nicht betrinkt, so wird dagegen kein vernünftiger Mann etwas einzuwenden haben, besonders wenn er es ganz öffentlich thut. Im Gegentheil, denn grade unsere besten und gescheutesten Männer (z. B. Bismarck) gestehen, daß sie, um in Stimmung zu kommen, eins auf die Lampe gießen müssen.

‡ **Backsteine,** (Calaveras Brick.) Die Pfeuffer Lumber Co. sind Agenten für diese best renommirten Backsteine. Käufer, welche Backsteine anzuschaffen wünschen, werden es in ihrem Interesse finden, in der Office vorzusprechen und Qualität sowie billigste Preise zu examiniren. Zu verkaufen bei der Carload und im Retail. 17

† Gestorben. Am 13ten Juli, 1892 nach dreitägiger Krankheit, an Cholera Morbus, Frau Bertha Oelker, geboren Weiß, Gattin von Hrn. Wm. Oelker, sen. in Neighborsville, Comal Co., geboren in Suhl, Kngr. Preussen, Deutschland, an 24 Juli 1835, hier eingewandert im Jahre 1852, getraut mit Hrn. Wm. Oelker am 1. Febr. 1855, aus welcher Ehe 3 Söhne und 3 Töchter entsprossten wovon eine Tochter gestorben ist. Sie schied 57 Jahre alt, nach einem glücklichen ehelichen Leben von 38 Jahren, hochgeachtet als treue, liebevolle Gattin und Mutter von allen die sie kannten. Sie Ruhe in Frieden. A. Kpfr.

Glückliche Hoosiers.

Wm. Timmour, Postmeister von Idaville, Ind. schreibt: „Electric Bitters hat mehr als alle anderen Medicinen zusammengenommen für mich gethan gegen das üble Gefühl das von Nieren oder Leberbeschwerden herstammt." John Leslie, ein Farmer und Viehzüchter aus derselben Gegend schreibt: „Ich finde, daß Electric Bitters die beste Nieren- und Lebermedicin ist; sie machte mich fühlen wie ein neuer Mann." J. W. Gardner, ein Eisenwaarenhändler aus derselben Stadt sagt: Electric Bitters sind das richtige Mittel für einen Mann, der so heruntergekommen ist, daß es ihm gleichgültig ist, ob er lebt oder stirbt; er fand neue Kraft, guten Appetit und fühlte gerade, als ob er ein neues Anrecht an das Leben hätte. Nur 50 Cents die Flasche in A. Tolle's Apotheke. 2

Neue Anzeigen.

Danksagung.

Wir sagen hiermit herzlichen Dank Allen, welche der Beerdigung meiner theuren Gattin, unserer geliebten Mutter und Großmutter, Frau Bertha Oelkers beiwohnten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, welche der Beerdigung meiner theuren Gattin, unserer geliebten Mutter und Großmutter Frau Margaretha Halm beiwohnten, sagen wir hiermit aufrichtigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

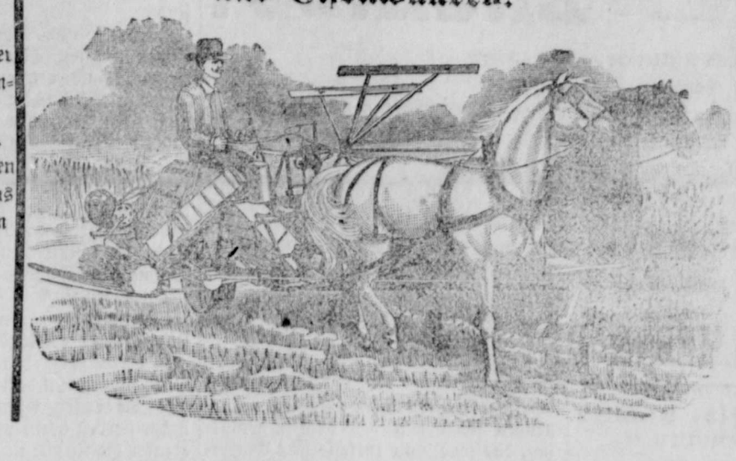
Großer Ball
in der
Barbarossa Halle,
Sonntag, den 31ten Juli,
Jedermann ist freundlichst eingeladen
Conrad Baese.

Gesucht.
Ein Dienstmädchen für
36, Frau Fritz Scholl.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herren-Garderobe,
DRY GOODS, GROCERIES
und Eisenwaaren!



Herren- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-**Hüte!** Completes Lager von Herren- Damen- und Kinder-**Schuhen.** In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

In **Groceries** führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour.

Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor.

Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand von allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen,

Danksagung.

Allen Denen, welche am 12ten dieses Monats an der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter und Großmutter, Julianna Kunkel, geborene Fechner, Gattin von Chr. Kunkel, Antheil genommen und ihr dadurch die letzte Ehre und uns ihr Beileid bewiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

LENZENS HALLE.
Sonntag, den 24ten Juli, 1892,
Oeffentlicher Ball,
Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hub. Lenzen.

Großer Ball
in der
San Geronimo Halle
Sonntag, den 31. Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Rob. Bretzke.

Großer Ball
in der
Unions Halle,
Sonntag, den 31. Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Fr. Galle.

Großes
Preis-Schießen
des
Thorn Hill Schützen-Vereins
Sonntag, den 21. August.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Verein.

Großer Ball
in der
Marion Halle,
Sonntag, den 24. Juli.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
H. Krause.

Großer Ball
in
Clear Spring
Sonntag, den 24. Juli, 1892.
Die Schumannsviller Band liefert die Musik.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Schünemann & Schulze.

Zu verrenten.
35 Acker cultivirtes Land am Yorks Creek. Näheres bei
38,3 J. Behrendts sen.

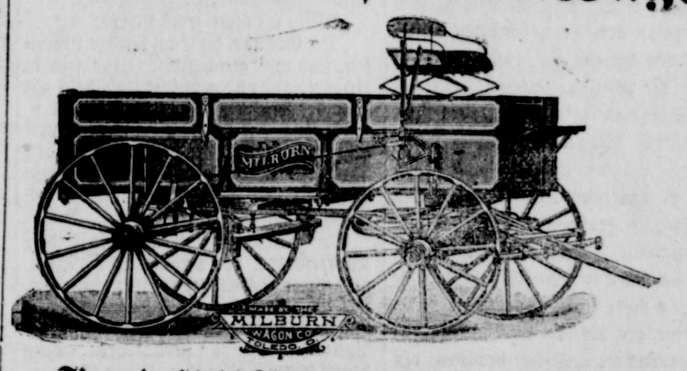
Zu verkaufen.
Ein gutes zahmes Familienpferd. Näheres bei J. W. Halm.

$25.00
Belohnung Demjenigen, der mir die Person namhaft macht, welche die Gräber auf dem Comalstädter Friedhof beschädigte. Jos. Faust,
38,2 Bürgermeister.

N. Holz & Son.

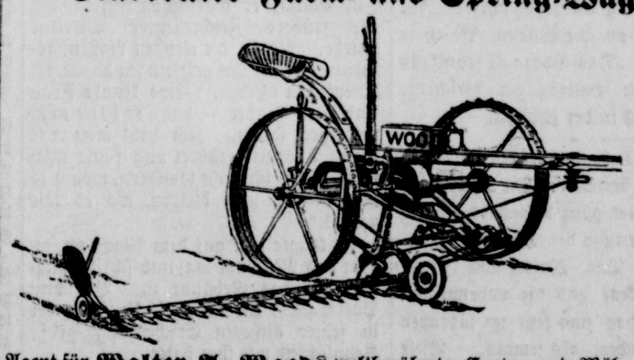
Agenten für die berühmten

Milburn improved Wagen



Timpel, Stahl Timpel und Hollow Axle Wagen.
MILBURN Buggies, Carriages und Roadcarts
in größter Auswahl.
Mähmaschinen un Heurechen.
Galvanisirter und gewöhnlicher Stacheldraht.

Wm. SCHMIDT,
Seguinstraße, Neu Braunfels, Texas.
Händler in allen Sorten von
Farmgeräthschaften
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für **Walter A. Woods** weltberühmte Ernte- und Mäh-Maschine.

OLGA KAPPENBACH.

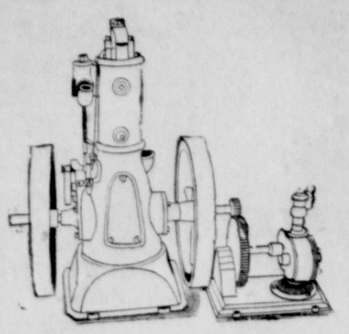
— Neu erhalten —

schwarz seidene Grenadines,
Cream Cashmere, Bedford Cord, Taffetta Cord, Pongees,
gestickte Kleider, Damenwäsche, sehr hübsche Hüte billig, neue Spitzen, feine Bänder, besten Schuhe für Damen und Kinder, schwarze Strümpfe für Damen und Kinder, Corsetts, feine Herren Hemden und Tausend andere Artikel.

Butterick's Muster
neu erhalten. Monatshefte an meine Kunden gratis.

Lehrer gesucht.
Für die Rock Spring Schule wird ein guter Lehrer gesucht, der Deutsch und Englisch unterrichten kann. Man wende sich an H. Simon,
Fischers Store,
30tf Comal Co., Tex.

Ranch zu verkaufen.
3600 Acker Land, mit zwei Farmen darauf, alles eingefenzt, an der Grenze von Comal und Kendall Counties gelegen, ist ganz oder theilweise, unter liberalen Bedingungen zu verkaufen.
35tf Fried. Hofheinz,
Schiller, Kendall Co., Tex.



HERCULES
Gas AND Gasoline
ENGINES.

Keine Batterien und Elektrische Funken zu bewachen.
Kein Geruch oder Schmutz.
Keine Explosionen, welche so häufig bei elektrischen Maschinen vorkommen.
Die Maschine ölt sich von selbst—authomatisch. Man steckt nur die Brenner an und sie läuft dann den ganzen Tag.
Man kann einen geringen Grad Gasoline, wie bei irgend einer anderen Maschine verwenden; folglich kostet der Betrieb weniger.
An Einfachheit ist sie die beste der Welt. Aus wenig Theilen zusammengesetzt, hat man daher fast nie Reparaturen, wie bei anderen Gasoline-Maschinen.

PALMER & REY, San Francisco, Cal., Portland, Ore.

Der Reklameheld Stanley als „Staatsmann"

Für den Humor der jetzt begonnenen Wahlcampagne in England sorgt kein Geringerer als der „weltberühmte" Afrikaforscher und Reklameheld Stanley. Dieser hat, wie man weiß, vor etwa zwei Jahren ein gar feines Fräulein geheirathet, welches sich, wie sich jetzt herausstellt, mit dem afrikanischen Ruhme ihres Gatten nicht begnügt, sondern ihn als „Staatsmann" in dem großen Parlamentskasten an der Themse glänzen sehen will. Das Publikum, dem Stanley nun als Tory-Candidat politische Reden halten will, daß seine Frau ihn auf die politische Bühne gedrängt hat. Ueberdies betritt die ehrgeizige Närrin die Rednerbühne mit ihrem Manne und souffliirt ihm, so oft er aus dem Text kommt. Den Zuhörern, die größtentheils aus Arbeitern bestanden, machte dieser Tage diese Art Candidatur soviel Spaß, daß sie Stanley's Rede jeden Augenblick durch nichts weniger als schmeichelhafte Zurufe unterbrachen. Diese brachten den Afrikaforscher ganz und gar außer Fassung, so daß er, übermannt von Wuth Verwirrung, nicht weiter sprechen konnte. Nun trat Mrs. Stanley vor und verlangte, daß Jedermann für ihren Mann stimmen sollte, denn er sei der größte Mann, der in England lebe. Diese taktlose Reklame steigerte die tumultuarische Heiterkeit der Menge so, daß der Candidat u. seine Leibtrompeterin endlich das Hasenpanier ergreifen mußten. Von diesen Scenen mag es eine Vorstellung geben, wenn wir erwähnen, daß mehrere Zuhörer riefen: „Wo ist Emin Pascha?" worauf Stanley wüthend schrie: „Ihr erinnert mich an die Wilden, die ich in Afrika traf!" Das Ganze ist jedenfalls ein werthvoller Beitrag zur Geschichte des Unterrocks in der Politik.

— Ueber Tarantelschrecken wird aus San Antonio berichtet: „Die letzten paar Monate scheinen ganz besonders günstig für die Verbreitung der Tarantel gewesen zu sein. Das Wetter war ungewöhnlich trocken, und die unheimlichen giftigen Insekten sind jetzt im südlichen Texas zahlreicher, als jemals. Viele Personen sind nur mit knapper Not dem Tode durch dieses gefürchtete Tier entgangen. Aehnliches ist von fast ganz Mexico zu sagen. Die letzte amtliche Statistik der Regierung des Staates Durango ergiebt, daß ein Zehntel der Todesfälle unter den dortigen Kindern auf Tarantelstiche zurückzuführen ist.

Auch ein Urtheil.

Tourist: „Nun, wie gefällt Ihnen Italien und speciell Neapel?"

Berliner Tourist: „Nich übel—is nur 'n Bischen zu abjelegen."

Der witzige Schusterjunge.

Rentier Mayer und Rentier Coha gerathen auf der Straße in Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten ausartet.

Schutzmann: „Was ist hier los?"

„Zwei wild gewordene Rennthiere!"

Der Goldmarder.

Roman von M. Bethold.

Fortsetzung.)

Der Polizeirath blätterte lange in den Papieren, die vor ihm lagen, er war trotz seiner Grobheit eine feige Natur; die Drohung Schönbachs hatte die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt. Es lag auch, im Grunde genommen, nichts weiter gegen diesen Mann vor, als die Beschimpfung der Familie Spangenberg, zu der der Rath selbst gehörte. Der gestrenge Herr würde kein Bedenken getragen haben, seine Amtsgewalt zu einem Akt persönlicher Rache zu mißbrauchen, aber im vorliegenden Falle war dies doch zu gefährlich, das feste und entschlossene Auftreten Peter Schönbachs ließ es nicht rathsam erscheinen.

„Euer Haß gegen die Familie Spangenberg schadet nur Euch selbst," sagte er nach einer Weile, aber seine Stimme klang jetzt nicht mehr so scharf und drohend. „Wir, die wir zur Familie gehören, haben keine Ursache, ihn zu fürchten. Gleichwohl rathe ich Euch sehr ernstlich, Eure Zunge zu hüten! Höre ich, daß Ihr fortfahrt, die Familie Spangenberg zu verdächtigen und zu verleumden, so werde ich Euch durch Gendarmen über die Grenze bringen lassen — verstanden?"

„Wenn ich nicht gereizt werde —"

„Die Gründe, die Euch bewegen könnten, sind mir gleichgiltig. Ihr seid in dieser Stadt nur geduldet und habt als Fremder kein Recht, hier zu räsonniren, merkt Euch das! Nun geht, aber vergeßt nicht, daß Ihr beobachtet werdet. Das erste mißliebige Wort aus Eurem Munde sichert Euch den Ausweisungsbefehl!"

Ein gebieterischer Wink befahl dem Kupferstecher, das Kabinet zu verlassen, und Peter Schönbach zögerte nicht, diesem Befehl Folge zu leisten. Aber er mußte noch einmal in Begleitung des Polizeikommissärs zurückkehren, denn der Beamte wollte ihm keinen Glauben schenken, vielmehr ihn hinter Schloß und Riegel führen.

Endlich war er frei, mit finsterer Miene verließ er das Gebäude, nach kurzem Nachdenken schlug er den Weg zum Museum ein.

„Mag er sich noch so bärbeißig zeigen, er fürchtet mich doch," murmelte er, während er die stillen Straßen durchwanderte und die ihm begegnenden Personen keines Blickes würdigte. „Er mag wohl wissen, welcher Lump der alte Spangenberg war, und angenehm könnte es ihm nicht sein, wenn dies an den Tag käme. Ich begreife nicht, daß mein Bruder Heinrich in die Dienste eines Spangenberg treten konnte! — Ja, richtig, er war schon Kustos, als der frühere Zeichenlehrer Direktor wurde. Na ja, die elenden Nahrungssorgen werden ihn gezwungen haben, im Dienste zu bleiben. Eine kranke Frau und vier Kinder — bah, er hätte nicht heirathen sollen. Ich hab' mich vor dieser Thorheit gehütet und fühle mich wohl dabei, ich kann wandern, wohin es mir beliebt, und bleiben, wo es mir gefällt."

Er langte jetzt auf dem Platze an, an dem das Museum lag, und schritt langsam auf das Gebäude zu. Vor dem Portal stand ein Mann in Uniform, der in seiner äußeren Erscheinung große Aehnlichkeit mit ihm hatte.

Es war dieselbe hagere Figur, dasselbe eckige Gesicht, dessen Oberlippe ein grauer, borstiger Schnurrbart bedeckte.

„Was wollt Ihr hier?" herrschte er den Kupferstecher an, der die Absicht zu hegen schien, ohne Gruß an ihm vorbeizuschreiten, „heute ist das Museum geschlossen für Jedermann, also seid so gut und kommt ein andermal wieder."

Peter Schönbach blieb lachend stehen und bot ihm die Hand. „Immer noch der Alte!" sagte er belustigt. „Grob wie Bohnenstroh! Kennst du mich nicht mehr, Heinrich?"

Der Kustos beschattete seine Augen mit der Hand, dann schloß er mit einem Freudenruf den Bruder in seine Arme.

„Endlich!" rief er. „Wie lange schon habe ich mich nach einem Wiedersehen mit Dir gesehnt! Weshalb schriebst Du nicht vorher?"

„Weil ich Euch überraschen wollte," erwiderte der Kupferstecher heiter. „Du weißt ja, ein alter Junggeselle hat seine Launen! Wollte auch vermeiden, daß Ihr meinetwegen große Umstände machtet, Ihr habt Eure paar Groschen selbst nöthig —"

„Na, nur nicht ängstlich," schmunzelte der Kustos, während er mit seinem Bruder in's Museum hineinging. „Seit mein Karl hier war, brauchen wir nicht mehr so ängstlich zu rechnen."

„Du schriebst mir schon, daß er hier gewesen sei und drüben sein Glück gefunden habe."

„In Australien, ja," bestätigte der Kustos, der jetzt die große Thür sorgfältig zuschloß. „Zehn Jahre ist der Junge fort gewesen, er kam nur hierher, um uns noch einmal zu sehen, aber in der alten Heimath konnte er sich nicht mehr zurechtfinden, er ist vor Kurzem wieder abgereist, und ich glaube, er wird später einmal als reicher Mann zurückkehren."

„Und Dir hat er die erworbenen Schätze hinterlassen?"

„Nicht Alles, wie hätte ich das auch annehmen können! Gleichwohl gab er mir einen für meine Verhältnisse bedeutenden Betrag, ich konnte meine Schulden tilgen, meinen Kindern eine bessere Erziehung und meiner kranken Frau gute Pflege geben."

„Deine Frau ist noch immer krank?"

„Leider," seufzte der Kustos. „Hartnäckiger Rheumatismus, die Aerzte sagen, es sei nichts dagegen zu machen."

„Und Deine Kinder, die daheim sind?"

„Sind gesund, Gott sei Dank! Die beiden jüngsten, Therese und Hugo, sind in der Schule, Du wirst sie später sehen, meine älteste Tochter Gabriele, die nun auch schon einundzwanzig Jahre zählt, führt unsere Haushaltung, und ich kann Dir nicht sagen, wie dankbar ich dem Himmel bin, daß er dieses liebe, brave Kind mir gelassen hat. Vier Kinder habe ich begraben müssen, vier habe ich noch, da kannst Du Dir denken, daß Schmalhans manchmal hier Küchenmeister gewesen ist."

„Bei mir auch, Heinrich," antwortete sein Bruder tröstend, „neue Erfindungen verdrängen den Kupferstich, das Publikum ist mit dem Schund zufrieden, und die echten Kunstkenner und Liebhaber sterben allmälig aus. „Hol' der Henker die Kunst, sie bettelt um Brod!"

Sie waren einige steinerne Treppen hinuntergestiegen, unten im Souterrain lag die Wohnung des Kustos, die aus einigen niedrigen, gewölbten Räumen bestand, aus denen eine naßkalte Luft den Eintretenden entgegenwehte.

Die Ausstattung war höchst einfach, aber man bemerkte das kaum, denn die Ordnung und Sauberkeit, die überall herrschten, machten einen wohlthuenden Eindruck; wohin der Blick nur fallen mochte, erkannte er das sorgsame Walten einer weiblichen Hand.

In einem mit Kissen belegten Lehnstuhl saß Frau Schönbach, der leidende Ausdruck des blassen Gesichtes erzählte eine lange, rührende Geschichte von Noth, Sorge, Entbehrung und körperlichen Schmerzen.

Neben der kranken Frau stand Gabriele, eine hohe, schlanke Gestalt, in üppiger Fülle umrahmte das braune lockige Haar das jugendfrische, hübsche Antlitz, aus dem Sanftmuth und Herzensgüte sprachen.

Der Kupferstecher fand auch hier den freundlichsten Empfang, er mußte neben der Kranken Platz nehmen, während Gabriele hinauseilte, um eine Flasche Wein zu holen.

„Und nun sage mir, was führt Dich hierher?" sagte der Kustos, als die Neugier seiner Frau befriedigt und ihr gewohntes Klagelied gesungen war. „Ist es nur der Wunsch, uns wiederzusehen? Und wie lange werden wir Dich in unserer Mitte haben?"

Peter Schönbach nahm das volle Weinglas aus der Hand Gabrielens und hielt es prüfend unter die Nase.

„Sapperment, Du scheinst Deinen Keller gut versorgt zu haben," scherzte er, „ich könnte Dich daheim mit einem solchen Tropfen nicht bewirthen! Auf Ihr Wohl, Frau Schwägerin!"

Sie nickte ihm mit gütigem Lächeln zu, der Kustos nahm nun auch sein Glas und stieß mit ihm an.

„Dieser Wein ist auch noch eine Hinterlassenschaft unseres Sohnes," sagte der Letztere, „er aß und trank gerne etwas Gutes, und so lange er hier war, versorgte er unseren Keller und auch die Küche."

„Ja, er ist ein herzensguter Mensch," fügte Gabriele hinzu, „und doch wollten die Leute von ihm hier nichts wissen. Er war ihnen nicht fein genug, sie hatten immer etwas an ihm auszusetzen, er lachte sie aus und ging ihnen zuletzt ganz aus dem Wege."

„Nicht fein genug!" wiederholte der Kustos, der die Hände auf den Rücken gelegt hatte und rastlos auf und ab wanderte, „ich glaube, sie waren neidisch auf ihn. Sie hätten es freilich lieber gesehen, wenn er als Vagabund zurückkehrt wäre; sie sagten ja damals schon, als er fortging, Hopfen und Malz sei an ihm verloren. Man kann's nicht Allen recht machen, und ich begreife auch sehr gut, daß Karl sich hier nicht wohl fühlte."

„Ich würd's auch nicht können," erwiderte der Kupferstecher, „ich bleibe nur so lange, bis ich meine Geschäfte hier beendet habe."

„Ah, Du hast Geschäfte hier?"

„Ja, und ich hoffe, daß sie mir einen kleinen Gewinn einbringen, ich könnt's gebrauchen. Was hab' ich von meinem Ruhm? Nichts! Meine Werke werden nicht mehr gekauft, ich muß schon seit langer Zeit im Tagelohn arbeiten, und wie bitter das für einen Mann ist, der sich sagen darf, Gutes geschaffen zu haben, brauche ich nicht zu erwähnen. Nun aber hat ein braver Verleger wieder einmal den kühnen Entschluß gefaßt, mich zu beschäftigen, und ich will ihm wünschen, daß er sich in seinen Hoffnungen nicht getäuscht sieht; was an mir liegt, das soll gewiß geschehen, sie zu erfüllen. In der hiesigen Gemäldegallerie befinden sich einige alte berühmte Bilder, die noch nicht in Kupfer gestochen sind. Ich soll das übernehmen und die fertigen Platten dem Verleger abliefern, ein gutes Honorar ist mir dafür zugesichert, ziehen die erschienenen Blätter, so werde ich weitere Aufträge erhalten."

„Da wirst Du Dich an den Direktor Spangenberg wenden müssen," sagte der Kustos, „der Fürst muß seine ausdrückliche Erlaubniß geben, sonst wird Dir das Arbeiten in der Gallerie nicht gestattet."

„Hängt diese Erlaubniß wirklich von Spangenberg ab?" fragte sein Bruder in besorgtem Tone.

„Gewiß, aber er wird sie Dir geben!"

„Niemals! Hast Du schon vergessen, was der Vater des Direktors an uns verbrochen hat?"

„Vergessen gerade nicht, aber wozu nützt es, daß wir uns daran erinnern?" antwortete der Kustos mit einem forschenden Blick auf seine Tochter, die mit einer Häkelarbeit neben der Mutter saß. „Wir erhalten unser väterliches Vermögen dadurch nicht zurück und dürfen nicht einmal öffentlich davon reden, denn ich hänge von der Gnade des Direktors ab."

„Ich weiß das Alles," bestätigte sein Bruder, zwischen dessen buschigen Brauen eine drohende Falte sich zeigte, „aber ich konnte gestern Abend meinem Groll nicht gebieten. Ich war ziemlich spät angekommen und wollte Euch nicht mehr belästigen. Da ging ich in eine Restauration, und mein gewohntes Pech führte mich an den Stammtisch, an dem einige ehrsame Biedermänner saßen. Die sangen nun ein Loblied auf die Familie Spangenberg und trieben es schließlich so arg, daß mir das Blut in den Adern kochte; ich konnte nicht mehr an mich halten und hab' ihnen meine Meinung gründlich gesagt."

Der Kustos war stehen geblieben, erschreckt blickte er den Bruder an, auch in den Zügen seiner Frau spiegelte sich Bestürzung.

„Nun?" fragte er. „Die Herren haben Dich hinausgeworfen?"

„Nicht doch; später kam der Herr Direktor selbst, ich setzte mich an einen anderen Tisch, aber seine guten Freunde müssen ihm meine Aeußerungen hinterbracht haben, denn er fragte mich, wo ich wohne. Und heute Morgen wurde ich richtig zur Polizei citirt, der Rath Appel ist ja ein Schwiegersohn Spangenbergs. Es war Alles nur Komödie, im ersten Augenblick glaubte ich, der Herr Rath wolle mich mit Haut und Haaren verspeisen, Gendarmen sollten mich über die Grenze bringen und so weiter. Als ich aber mit einer Beschwerde beim Fürsten und mit der Veröffentlichung alter Geschichten drohte, wurde der Wütherich zahm, ich konnte wieder gehen, nur die Warnung wurde mir auf den Weg mitgegeben, daß ich nun von der Polizei beobachtet werde."

„Gütiger Himmel!" rief die kranke Frau. „Reisen Sie nur sofort wieder ab!"

„Weil die Polizei Angst vor mir hat?" spottete der Kupferstecher. „Nein, Frau Schwägerin, nun bleibe ich erst recht. Ich bin kein Feigling, der sich vor Worten fürchtet. Könnte die Polizei mit mir verfahren, wie sie gerne möchte, dann wäre ich längst auf der Marschroute zur Grenze; schon dies allein mag Ihnen beweisen, wie wenig ich zu besorgen habe."

„Du bist sehr unklug gewesen, Peter," meinte sein Bruder kopfschüttelnd. „Du hättest schweigen sollen! Was gehen uns denn die Nachkommen des alten Spangenberg an? Sie haben Glück gehabt, sie sind vorwärts gekommen und werden voraussichtlich auch noch höher steigen, ist das ein vernünftiger Grund, daß wir uns nun mit ihnen verfeinden sollen? Die Erlaubniß, von der die Erfüllung Deiner Hoffnungen abhängt, wirst Du nun nicht erhalten, Joachim Spangenberg vergißt Dir das nicht, und eine Bittschrift an den Fürsten würde Dir auch nichts nützen, denn in Museumsangelegenheiten trifft er keine Entscheidung, ohne zuvor den Rath des Direktors gehört zu haben."

„Aber ich muß die Gemälde kopiren!" sagte der Kupferstecher, seinen Bruder erwartungsvoll anblickend. „Ich gebe ja zu, daß ich unklug gehandelt habe, werde auch fortan jedes Wort auf die Goldwage legen, so lange ich noch hier weile, leider konn das Geschehene nicht ungeschehen gemacht werden."

„Vielleicht verzeiht der Herr Direktor Dir, wenn Du ihn um Entschuldigung bittest," bemerkte Gabriele schüchtern. „Er ist uns gegenüber immer sehr freundlich und liebenswürdig gewesen —"

„Baue nur darauf keine Hoffnungen!" unterbrach der Kustos seine Tochter, während er die leeren Gläser wieder füllte. „Wer den Herrn Direktor an seinem Stolz und seiner Ehre angreift, der hat's für immer mit ihm verdorben. Kannst es aber immerhin versuchen, Peter —"

„Um keinen Preis," fuhr der Kupferstecher auf. „Den Rücken beugen und mich für einen Fußtritt bedanken, habe ich nie gelernt. Ich setze nun meine Hoffnungen auf Dich, Heinrich, Du mußt mir helfen."

„Ich? Wie kann ich das?"

„Wann ist das Museum geöffnet?"

„Nur Sonntags."

„Und an den Wochentagen kommt Niemand?"

„Dann und wann einige Freunde, die natürlich Eintrittsgeld zahlen müssen."

„Und der Direktor?"

„Läßt sich selten hier blicken."

„Also könnte ich ja an den Wochentagen hier arbeiten, ohne daß er Kenntniß davon erhält."

Der Kustos schüttelte bedenklich sein graues Haupt, der Blick seiner Frau ruhte voll Besorgniß auf ihm, er schien ihn warnen zu wollen vor dem gefährlichen Unternehmen.

„Ich werde mich natürlich allen Anordnungen fügen, die Du treffen zu müssen glaubst," fuhr Peter Schönbach fort, „sobald Besuch kommt, kannst Du mir ein Zeichen geben, ich werde dann augenblicklich den Saal verlassen, in dem ich arbeite. Es hängt zu viel für mich davon ab, Heinrich, vielleicht die ganze Existenz meiner letzten Lebensjahre, in einigen Wochen ist die Arbeit geschehen, und wenn wir Beide aufpassen, erfährt keine Seele etwas davon!"

„Wenn Du von der Polizei beobachtet wirst —"

„Ach was, die läßt mich gern in Ruhe. Mach' Dir nur darüber keine Sorgen!"

„Hm, es ginge schon —"

„Also geht's auch!"

„Heinrich!" warnte die Kranke.

„Hab' keine Angst, Marie, was ich thue, das bedenke ich vorher; mein Bruder wird nichts von mir verlangen, was uns in's Unglück bringen könnte."

Der Klang der Hausglocke unterbrach in diesem Augenblick das Gespräch, sie fuhren Alle zusammen und sahen einander so erschreckt an, als ob sie schon jetzt sich einer Schuld bewußt seien.

„Ach was," sagte der Kustos, indem er die Schlüssel vom Tisch nahm, „es wird der Doktor Spangenberg sein, Marie. Ich habe ihn gestern gebeten, Dich einmal zu besuchen; man rühmt ihn überall als einen geschickten Arzt, vielleicht findet er ein Mittel, Dich zu kuriren."

„Mir kann kein Arzt mehr helfen," klagte seine Frau, „wir sollten das Geld sparen —"

„Nein, Mutter, die Hoffnung wollen wir noch nicht verlieren," fiel Gabriele ihr in's Wort, „keine Opfer sind zu groß, wenn wir Dir die Gesundheit wieder verschaffen können."

„Doktor Spangenberg ist ein Neffe des Direktors," wandte der Kustos sich zu seinem Bruder, „Du kannst inzwischen Dich in den Museumssälen umschauen, ich komme Dir nach, sobald der Arzt sich wieder entfernt hat."

Peter Schönbach nickte zustimmend, die beiden Brüder stiegen die Treppen hinauf, oben angelangt öffnete der Kustos die Thüre des ersten Saales, in den der Kupferstecher eintrat, dann ließ er den Doktor ein.

3. Kapitel.

Das ernste, sichere Auftreten des jungen Arztes machte sofort einen beruhigenden und Vertrauen erweckenden Eindruck auf die kranke Frau.

So voll aufrichtiger Theilnahme hatte noch kein Arzt mit ihr gesprochen, so gründlich war noch Keiner auf ihr Leiden eingegangen.

Ihre Augen belebten sich wieder bei seinen Fragen, voll froher Erwartung hing ihr Blick an seinen Lippen, und auch in dem schönen Antlitz Gabrielens spiegelte sich freudige Hoffnung.

Adolph Spangenberg bestärkte durch seine Aeußerungen diese Heilung, er versprach zwar nicht mit voller Bestimmtheit die Heilung, aber er sagte, die stets fortschreitende Wissenschaft habe auch für diese Krankheit neue Heilmittel entdeckt, von deren Anwendung er ein günstiges Resultat erwartete.

Dann traf er seine Anordnungen, mit deren Ausführung er Gabriele beauftragte, und nachdem er auch mit dem Kustos noch eine kurze Zeit über dessen Amtsgeschäfte geplaudert hatte, nahm er von der Kranken und dem jungen Mädchen in herzlicher Weise Abschied. Sein Blick blieb dabei so lange auf Gabriele ruhen, daß sie verwirrt die Wimpern senkte.

„Und nun sagen Sie mir die volle Wahrheit, Herr Doktor," bat der Kustos, während sie aus dem Souterrain hinaufstiegen, „glauben Sie wirklich, meine arme Frau heilen zu können? Jeder Arzt, den ich bisher fragte, hat mir eine verneinende Antwort gegeben —"

„Auch ich kann Ihre Frage nicht mit Gewißheit bejahen," unterbrach Adolph ihn, „aber ich hoffe, und das muß Ihnen einstweilen genügen. Vor allen Dingen wäre eine andere Wohnung wünschenswerth, es ist zu feucht, zu kalt da unten, und nach dem Winter müßte Ihre Frau in ein Bad."

„Lieber Himmel —"

„Machen Sie sich nur jetzt noch keine Sorgen, kommt Zeit, kommt Rath! In den Badeorten gibt es ja Freistellen, die anzunehmen keine Unehre macht, und ich bin mit vielen Kollegen befreundet, die mir gerne einen Gefallen erzeigen. — Könnte Ihnen in diesem Gebäude eine andere Wohnung eingeräumt werden?"

„Unmöglich, Herr Doktor! Alle Räume sind überfüllt —"

„Na, dann wäre es unnütz, mit meinem Onkel darüber zu reden. Wenn wir Ihre Frau im Hospital unterbringen könnten —"

„Um Gottes willen, reden Sie ihr nicht davon, sie hat früher schon geäußert, wenn sie in's Hospital gebracht würde, dann müsse sie sterben."

„Welcher Unverstand!"

„Nennen Sie es Aberglauben, Herr Doktor, es wäre wirklich ihr Tod, wenn sie gezwungen würde —"

„Nun, zwingen dürfen wir sie nicht, sehen wir also einstweilen davon ab!"

„Sie hat hier die beste Pflege, meine Tochter Gabriele trägt sie auf den Händen, Sie glauben nicht, welchen Schatz ich an diesem Kinde besitze."

„Aber das Mädchen selbst wird selten eine frohe Stunde haben," warf Adolph gedankenvoll ein.

„Leider!" seufzte der Kustos. „Die Pflege der kranken Mutter, das Hauswesen und die Sorge um die jüngeren Geschwister, das Alles ruht auf ihren jungen Schultern. Sie trägt die schwere Last freudig, und ich denke mir immer, unser Herrgott wird sie späterhin dafür belohnen, wie sie es verdient."

Er hatte bei den letzten Worten die Thür geöffnet, Adolph nahm mit einigen herzlichen und ermuthigenden Worten Abschied und ging hinaus.

Das trübe, freudlose Geschick des jungen Mädchens beschäftigte lange seine Gedanken, er empfand bewundernde Hochachtung vor dieser selbstlosen Opferfreudigkeit.

Sein Weg führte ihn in das vornehmste Viertel der Stadt, wo er in eine von Gärten rings umgebene Villa trat. Sie lag an der breiten Alleestraße, die zum Sommerschlosse des Fürsten führte.

TRADE MARK

Cottolene

9 Hackins Hey,
Liverpool, Eng., 26. Jan. 1887.

„Wenn es einer entschieden höheren Temperatur als zum Kochen nöthig ist, ausgesetzt wird, zeigt es keine Neigung ranzig, mißfarben oder faul zu werden, noch giebt es unangenehme Gerüche von sich, wenn es so erhitzt wird, wie das bei vielen anderen Kochoelen und Fetten der Fall ist, mit denen ich es verglichen habe; und ferner, es kann wiederholt ohne Nachtheil gebraucht werden.

Sein Geschmack, Geruch und seine Farbe sind sehr zufriedenstellend und es behielt dieselben bei, nachdem es einer hohen Siedehitze ausgesetzt worden war.

Praktische Versuche damit bewiesen, daß es ein ganz vortrefflicher Artikel zum Braten von Fischen, Kartoffeln, Nieren etc. und für ähnliche Kochzwecke ist; Speisen, die darin gekocht sind, behalten alle ihren eigenen natürlichen Geschmack unangesteckt durch irgend etwas Anstößiges, das von dem Kochmittel herrührt. Es scheint nichts darin zu sein oder durch seinen Gebrauch entwickelt zu werden, was sich auf irgend eine Art als anstößig für den zartesten Magen erweisen könnte.

Es kann auch mit Vortheil als ein Ersatz für Butter und andere Fette bei der Herstellung von Pasteten angewendet werden und im Vergleich mit dem Gewicht Butter, das zum Anfertigen derartigen Backwerks verwendet wird, ist die daran gebrauchte Quantität **sehr viel geringer.**"

A. Norman Tate, F.I.C., F.C.S., etc.

Cottolene

wird nur fabrizirt von

N. K. Fairbank & Co.

St. Louis, Mo.,

und ist zu haben bei allen Grocers ersten Ranges.

J. D. GUINN.

Law, Land & Collection
— AGENT. —

J. BEHNSCH.

Dry Goods, Groceries

2 1y — und —

Farm - Producten Geschäft

Neighborsville, Comal Co., Texas

Geschäfts - Eröffnung

COMAL MUSIC STORE

Neu Braunfels Texas

Hält auf Lager eine vollständige Auswahl von

Pianos,
Orgeln,
Violinen,
Zithern,
Guitarren,
Banjos,
Cornets,
Hand und Mund Harmonicas,
Occrinos
Saiten und

Musikalien!!

C. J. Lampman,

Maler, Decorateur und Tapezirer.

Empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten. Genauigkeit und geschmackvolle Arbeit garantirt.

LONE STAR

SALOON.

Seguin Str., - - - Neu Braunfels, Texas

Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei

2,1y Wm. Wetzel.

J. JAHN.

Möbel - Geschäft

(Etablirt im Jahre 1866.)

In dem unteren Theile der Seguin Straße, Neu Braunfels, Texas.

Hat die größte und beste Auswahl aller Sorten Möbel, und guarantirt die niedrigsten Preise.

Alamo Saloon

Ecke Church und Castellstraße, gegenüber der neuen Cotton-Gin.

Frisches Bier und die besten Cigarren und Tabaken.

Gute Getränke stets vorräthig.

Jeden Morgen in den üblichen Stunden ein feiner Freitunsch.

H. Blumberg
Eigenthümer

47tf

Ein Lakai führte die ihn mit Teppichen belegte Marmortreppe hinauf; schon hier im Treppenhause zeugte die gediegene Pracht von dem Reichthum und dem Kunstsinn des Fräuleins Sabine v. Derendorf, deren Eigenthum die Villa war.

„Das gnädige Fräulein haben Sitzung im Atelier," sagte der Lakai leise, als sie die oberste Treppenstufe erreicht hatten, „die Frau Baronin v. Gagern befindet sich im Boudoir."

„Mein Besuch gilt der Frau Baronin," erwiderte Adolph, und in der nächsten Minute trat er in das elegante, mit allem Komfort ausgestattete Boudoir, in das durch die schweren seidenen Vorhänge das Tageslicht nur gedämpft eindrang.

Die Baronin, eine etwas korpulente Dame und trotz ihrer vierzig Jahre noch immer hübsch, lag nachlässig in einem Sessel; vor ihr, auf einem vergoldeten Tischchen, standen mehrere Flacons, in der fleischigen, mit Brillanten und anderen Edelsteinen geschmückten Hand hielt sie ein weißes Spitzentaschentuch, dem ein scharfer, aber nicht unangenehmer Duft entströmte.

„Sie finden mich heute wieder sehr leidend, Herr Doktor," sagte sie mit matter Stimme, während sie das Tuch auf die Stirne drückte und die andere Hand dem Arzte reichte, „diese Migräne wird mich noch wahnsinnig machen!"

„Haben Sie wieder Aerger gehabt, gnädige Frau?" fragte er in bedauerndem Tone.

„Daran fehlt mir's nie," antwortete sie und ein herber Zug umzuckte ihre Mundwinkel. „Sie kennen ja den Eigensinn meiner Nichte, Herr Doktor, sie will niemals auf meinen Rath hören. Da ist diese unglückliche Idee, sich malen zu lassen! Dem Maler wird hier im Hause ein Atelier eingerichtet, jeden Tag muß Sabine ihm sitzen, die jungen Herren gehen aus und ein, wie in einem Taubenschlage, und wozu dies Alles? Ich finde keinen Sinn, keinen Zweck darin."

„Nun, es macht Zerstreuung," sagte Adolph, der inzwischen ihren Puls gefühlt hatte, „ich glaube, wenn Sie an den Sitzungen im Atelier theilnähmen —"

„Um keinen Preis!" fiel sie ihm in die Rede. „Ich kann den scharfen Farbengeruch nicht ertragen, wenn ich nur daran denke, habe ich schon Kopfweh. Ich habe es versucht, aber die Folgen waren zu unangenehm — kennen Sie den Maler?"

„Herrn v. Weisweiler? Allerdings, wir haben schon auf der Schulbank nebeneinander gesessen."

„Nun, dann werden Sie mir zugeben müssen, daß er keine angenehmen Umgangsformen hat. Er macht sich über Alles lustig, und sein burschikoses Wesen kann einer gebildeten Dame wahrlich nicht gefallen. Und dennoch scheint Sabine Gefallen an ihm zu finden, bereuen Sie das, Herr Doktor?"

„Weshalb nicht, gnädige Frau? Der Geschmack ist eben verschieden."

„Diesen Geschmack kann ich nur als eine Verirrung bezeichnen," fuhr die Baronin in klagendem Tone fort. So liebenswürdig und aufmerksam der Herr Hofrath v. Weisweiler ist, so unangenehm ist mir sein Sohn. Und das will meine Nichte nicht zugeben. Ich weiß nicht, ob sie eine besondere Lust darin sucht, diesen Maler zu provoziren, aber das weiß ich, daß er sich außerordentlich viel auf ihre Gunst einbildet und in Folge dessen sich Freiheiten erlaubt, die mich längst bewogen haben würden, ihm die Thüre zu zeigen."

Adolph schüttelte mißbilligend das Haupt, sein Blick ruhte forschend auf dem Antlitz der Baronin, das sich leicht erröthet hatte.

„Weshalb sich darüber ärgern, gnädige Frau?" sagte er beruhigend. „Sie werden ja nicht gezwungen, mit dem Herrn zu verkehren; wenn der Maler kommt, machen Sie eine Spazierfahrt, das Porträt wird ja bald fertig sein, dann —"

„Ja, wenn es dann zu Ende wäre!" unterbrach sie ihn seufzend. „Aber nein, das Atelier soll in unserem Hause bleiben, Sabine beabsichtigt, den Maler noch recht lange zu beschäftigen — o, ich werde mich genöthigt sehen, ihm hier das Feld zu räumen, und ich fürchte, das Verderben zieht hier ein, wenn ich das Haus verlasse!"

Adolph mußte unwillkürlich lächeln; er rollte den kleinen Sessel, in dem er saß, an den Tisch und schrieb ein Rezept.

„Eine Mesalliance wäre es nicht, gnädige Frau," sagte er, „die Weisweiler gehören zum alten Adel —"

„Und sind so arm wie die Kirchenmäuse," fiel sie ihm abermals in die Rede, und jetzt klang ihre Stimme scharf und schneidend. „Für den Maler wäre es freilich ein gutes Geschäft, wer lange würde die Herrlichkeit nicht dauern. Und was dann? Große Honorare wird der Herr niemals verdienen, denn unter uns gesagt, ich halte nicht viel von seinem Talent, und in bedrängte Verhältnisse kann Sabine sich nicht hineinfinden."

„Mein Gott, zerbrechen Sie sich schon darüber den Kopf?" scherzte Adolph. „Sie sehen wohl zu schwarz in die Zukunft, Sie quälen sich selbst mit Befürchtungen, die vielleicht jeder Begründung entbehren. Ich habe Ihnen hier eine Arznei verordnet, die auf das Nervensystem beruhigend wirkt, ich rathe Ihnen außerdem, sich Zerstreuung zu verschaffen, machen Sie eine Spazierfahrt, wir haben heute noch einen schönen, sonnigen Herbsttag, wer weiß, wie bald eine Regenperiode eintreten kann, die Sie an's Haus fesselt."

Er hatte sich erhoben und stand im Begriff, Abschied zu nehmen, als Sabine v. Derendorf hinter einer Portiere hervortrat.

Sie war eine hohe, schlanke und gleichwohl etwas üppige Gestalt, keine zarte Knospe mehr, sondern eine voll aufgeblühte Blume, schön und begehrenswerth.

Lichtblondes Haar umfloß das anmuthige, feingeschnittene Antlitz, aus dem frohe Lebenslust sprach, ihre Toilette war einfach und geschmackvoll, und ein neckisches Lächeln umspielte ihre rosigen Lippen, als sie dem Arzte die Hand bot und ihn fragte, ob das Leiden ihrer Tante zu ernsten Bedenken Anlaß biete.

„Nicht im Geringsten, gnädiges Fräulein," antwortete er. „Die Nerven sind etwas erregt, als beste Arznei habe ich eine Spazierfahrt vorgeschlagen."

„Auch ich machte diesen Vorschlag schon," nickte Sabine mit einem ironischen Seitenblick auf ihre Tante, die aus einem Flacon ihr Taschentuch benetzte, um es wieder auf die Stirne zu drücken. „Meine Tante müßte sich mehr Bewegung machen, sie kann sich nur schwer entschließen, das Haus zu verlassen."

„Liebes Kind, die Zugluft!" sagte die Baronin. „Du weißt ja, wie sehr ich sie fürchten muß."

„Der stete Aufenthalt im Zimmer macht Sie nur noch empfindlicher dagegen," erwiderte Adolph. — „Darf ich mich jetzt nach Ihrem Befinden erkundigen, gnädiges Fräulein?"

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor," erwiderte Sabine heiter, „gesund wie ein Fisch im Wasser."

„Um so besser," scherzte er. „Bewahren Sie sich Ihre heitere Lebensanschauung, das ist ein Mittel, wie kein Arzt es Ihnen besser verordnen kann."

Damit nahm er Abschied, und als er die Treppe hinunterstieg, sah er unten im Hausflur seinen Freund Ottokar von Weisweiler mit der kleinen, hübschen Zofe Sabinens scherzen. Die Beiden fuhren rasch auseinander, als sie den Doktor bemerkten, der ihnen scherzhaft mit dem Zeigefinger drohte.

„Also merken Sie sich das, Rosa," sagte der Maler, offenbar in der Absicht, daß sein Freund es hören sollte, „ich habe nicht gerne Besuch im Atelier, die Herrschaften können ihre Neugier früh genug befriedigen, wenn das Bild fertig ist."

„Ich kann nicht Jeden fortschicken," antwortete Rosa schnippisch.

„Das weiß ich wohl, und ich muthe Ihnen auch nichts Unmögliches zu, aber Gründe lassen sich immer finden, um einen Besuch abzuweisen, und die Verantwortung will ich gerne übernehmen, wenn Ihnen Unannehmlichkeiten daraus erwachsen. — So, das war's, was ich zu sagen hatte," fuhr er fort, indem er ihr noch einmal zunickte und dann mit dem Freunde die Villa verließ, „hol' der Henker die neugierigen Gaffer, die sich als Kenner und Kritiker aufspielen!"

„Schlaukopf!" scherzte Adolph. „Mich hintergehst Du nicht. Wem gelten eigentlich Deine Gefühle? Der Zofe oder ihrer Herrin?"

„Ach was!" brummte der Maler, dem forschenden Blicke des Freundes ausweichend.

„Sag's nur offen, ich bin bereits unterrichtet! Die Baronin von Gagern hat mir ein Klagelied vorgesungen, in dem Dein Name den Refrain bildete."

„Wirklich? Na, das freut mich."

„Sie ist Deine Freundin nicht!"

„Das weiß ich sehr wohl, und eben darum freut es mich. Hielte sie mich für ungefährlich, so würde sie mit schweigender Verachtung mich strafen, oder vielleicht auch meine Freundin werden, um mich bei ihrer Nichte völlig unschädlich zu machen. Aber zu solcher Intrigue hat sie nicht Geist genug, und mit ihren ungerechten Klagen über mich gießt sie nur Oel in's Feuer!"

„So hegst Du wirklich die Absicht, um die Hand Sabinens zu werben?" fragte Adolph.

„Bah, wie kann man nur so fragen?" antwortete der Maler mit einer Bitterkeit, die den Freund befremden mußte. „Willst Du mich verhöhnen?"

„Ottokar!"

„Stelle Dich nicht beleidigt, Du mußt doch wissen, was Dein Onkel beabsichtigt!"

„Nun?" fragte Adolph mit wachsendem Befremden. „Onkel Joachim erzeigt mir nicht die Ehre, mich in seine Geheimnisse einzuweihen."

„Nun dann: Dein Onkel soll geadelt und Fräulein v. Derendorf Frau v. Spangenberg werden."

„Unsinn!"

„Das habe ich auch gesagt, aber man hat mir geantwortet, Seine Durchlaucht wünsche es, und der Wunsch des Fürsten ist den Bewohnern seiner Residenz Befehl."

„Und wie denkt Fräulein v. Derendorf darüber?"

„Ja, wenn Du das wissen willst, wirst Du wohl selbst sie fragen müssen. Es ist eine sehr delikate Frage, die ich nicht aufzuwerfen wage, um so weniger, weil ich nicht weiß, ob Fräulein v. Derendorf mir ein Recht dazu einräumen wird. Da muß ich denn abwarten, ob die Verlobung wirklich stattfindet; geschieht es, so bleibt mir wohl nichts Anderes übrig, als mich schweigend zu fügen."

„Ich kann das nicht glauben," sagte Adolph kopfschüttelnd, „mein Onkel ist ein alter Mann, und Fräulein v. Derendorf kann und wird, wenn sie heirathen will, andere Ansprüche machen."

„Hm, trotz ihres Reichthums hängt sie in ihrer gesellschaftlichen Stellung doch von der Gunst des Fürsten ab," erwiderte der Maler mit steigender Erbitterung. „Fällt sie in Ungnade, so wird ihre Villa bald veröden, ihr bleibt dann nichts Anderes übrig, als sich auf ihre Güter zurückzuziehen. Und daß sie den Muth haben sollte, dieser Ungnade Trotz zu bieten, glaube ich nicht."

„Frau v. Gagern wird diese Verbindung auch nicht billigen," warf Adolph ein.

„Frau v. Gagern hat zu lange am Hofe gelebt, als daß sie nicht wissen sollte, wie werthvoll Fürstengunst ist," spottete Ottokar, „überdies hängt sie von ihrer Nichte ab. Sie besitzt außer einer sehr bescheidenen Pension nichts, sie kann nur wünschen, daß Fräulein v. Derendorf überhaupt nicht heirathet, denn der Gatte Sabinens duldet sie gewiß nicht lange unter seinem Dache. Würde mir das Glück zu Theil, Sabine heimführen zu dürfen, so wäre mein Erstes, der gnädigen Frau Baronin glückliche Reise zu ihrem Wittwensitz zu wünschen, und da sie das sehr genau weiß, so überwacht sie mich jetzt mit Argusaugen. Sie wollte bei jeder Sitzung Sabinens als Ehrendame im Atelier anwesend sein, zarte Andeutungen, daß diese Anwesenheit störend für mich sei, schien sie nicht zu verstehen, da habe ich denn mit Farben und Firniß einen Angriff auf ihre Geruchsnerven gemacht und sie in die Flucht geschlagen."

„Das war unartig!" sagte Adolph.

„Mag sein, aber in der Liebe ist jede List erlaubt."

„Und doch weiß ich nicht, ob Du glücklich würdest, wenn Fräulein v. Derendorf Dir ihre Hand reichte. Sie ist älter als Du —"

„Bitte, gleichalterig!"

„Gut, wir wollen von dieser Frage absehen. Der Reichthum Sabinens würde Dich zum Müßiggang verleiten —"

„Keineswegs, er würde mir die Mittel verschaffen, eine Kunstreise zu machen, in Italien zu studiren und mich weiter auszubilden. — Aber wir dreschen da leeres Stroh, dieses Thema gewinnt erst dann wieder Interesse, wenn Sabine Deinen Onkel mit einem Korbe heimschickt. Ich begreife es, offen gesagt, nicht, durch welche Verdienste der Direktor Spangenberg sich so sehr in der Gunst des Fürsten befestigt hat, in der Verwaltung des Museums habe ich sie vergeblich gesucht, dort herrscht noch immer der alte Schlendrian. — Doch hier trennen sich wohl unsere Wege," fuhr Ottokar fort, indem er an einer Straßenecke stehen blieb und dem Freunde die Hand bot, „bezüglich meiner Hoffnungen vertraue ich auf Deine Diskretion, betrachte sie einstweilen als zu Grabe getragen. Auf Wiedersehen heute Abend! Es geschehen im Laufe der nächsten Tage vielleicht noch andere Dinge, die Dich in Erstaunen setzen werden, in unserer Residenz ist Alles gegenwärtig möglich. Addio!"

Gedankenvoll blickte Adolph dem Freunde nach, dann setzte er mit leichtem Kopfschütteln seinen Weg fort.

Er hatte das Haus seines Vaters bald erreicht; unten im Erdgeschoß lag seine eigene Wohnung, der Rektor bewohnte mit seiner Haushälterin die oberen Stockwerke, wo auch die gemeinschaftlichen Speise- und Familienzimmer lagen.

Frau Minna Berger führte hier schon seit einer Reihe von Jahren die Haushaltung, immer rührig, in allen Dingen zuverlässig und stets auf das Wohl des Rektors bedacht, war sie im Laufe der Zeit den beiden Herren unentbehrlich geworden; sie betrachteten die freundliche, gutherzige Frau nicht als Dienerin, sondern als Familienglied.

Der Rektor verließ außer der Schulzeit selten das Haus, nur dann, wenn Amtsgeschäfte oder eine unmöglich abzulehnende Einladung ihn dazu nöthigten; man fand ihn stets, von Tabakswolken dicht umhüllt, in seiner großen Bibliothek bei seinen Büchern.

Was draußen in der Welt vorging, kümmerte den alten, korpulenten Herrn wenig, er hatte sich seine eigene Welt geschaffen, und es war ihm unangenehm, wenn er nur für einige Sekunden aus ihr herausgerissen wurde.

Frau Minna mußte für ihn sorgen, wie für ein kleines Kind, sie mußte mit der größten Sorgfalt darauf achten, daß sein Anzug in Ordnung war, bevor er das Haus verließ.

War es doch schon vorgekommen, daß er im Schlafrock und Pantoffeln, mit dem Hausmützchen auf dem kahlen Haupt und der Tabakspfeife in der Hand, in der Schule erschien, er hatte in der Zerstreuung nicht daran gedacht, sich umzukleiden, und Frau Minna lag leider an jenem Morgen krank zu Bette. Essen und Trinken vergaß er sicherlich, wenn er nicht zu jeder Mahlzeit gerufen wurde, und Frau Minna mußte auch dann noch in der Bibliothek bleiben, bis er seufzend seine Bücher bei Seite legte und ihr folgte.

Sehr selten aber wurde in der Schule mit seinen kleinen Schwächen Mißbrauch getrieben, die Schüler liebten den strengen, aber gerechten Mann, der mit seiner einfachen und angenehmen Lehrmethode ihr Wissen rasch und sicher förderte, ohne durch geistige Ueberanstrengung sie zu ermüden.

Als Adolph in das Eßzimmer trat, war, wie er es erwartet hatte, die Tafel schon gedeckt, und Frau Minna überreichte ihm mit ihrem freundlichen Lächeln eine lange Liste von Patienten, die seinen Besuch noch im Laufe des Tages wünschten.

„Sie werden sich bald Equipage anschaffen müssen, Herr Doktor," sagte sie, und über ihr treuherziges Gesicht glitt dabei ein triumphirender Zug.

„Damit wollen wir doch eine Weile warten," antwortete er heiter, „so fest ist der Boden unter meinen Füßen noch nicht, meine älteren Kollegen benutzen jede Gelegenheit, um ihn zu erschüttern."

„Das ist ja natürlich, aber auch vergebliche Arbeit, denn überall hört man nur Ihr Lob! — Ja, ja, ich bin ja schon stille. Ich hole jetzt den Herrn Rektor, er sitzt wieder fest bei seinen alten Scharteken."

Gleich darauf trat sein Vater ein „Ah, da bist Du ja schon," sagte er, und ein stilles Lächeln glitt über sein rundes, bartloses Antlitz, während seine große, beleibte Gestalt sich langsam zum Tische hin bewegte; „ei, ei, schon Mittag? Wie rasch doch die Zeit vergeht! Dir wohl auch, wie?"

„Ich kann über Langeweile nicht klagen," scherzte Adolph, indeß Frau Minna dem alten Herrn die Serviette umband und das Dienstmädchen die Suppe auf den Tisch stellte, „ich erkenne schon jetzt, wie schwer der Beruf des Arztes ist. Tag und Nacht keine Ruhe, dabei die schwere Verantwortung und die fortwährenden Gemüthserregungen!"

„Ja, ja, jeder Tag hat seine Plage, jeder Stand hat seine Last!" citirte der Rektor.

„Jeder Stand hat auch seinen Frieden, sagt Gellert, aber davon habe ich in meinem Stande noch nichts entdeckt."

„Wirst es schon entdecken, Adolph, wenn Du einer armen, zahlreichen Familie das Leben des schwer erkrankten Ernährers oder der noch unentbehrlichen Mutter erhalten hast. Es ist ein wahres Wort: jeder Stand hat seinen Frieden, man muß nur diesen Frieden nicht äußerlich, sondern innerlich suchen. — Du bist also sehr beschäftigt?"

„So sehr, daß Frau Minna mir schon zur Anschaffung einer Equipage gerathen hat!"

„Nur nicht übermüthig werden!" warnte der alte Herr, während er mechanisch seine Suppe auslöffelte, ohne durch eine Miene zu verrathen, wie sie ihm mundete. „Gehen soll eine sehr gesunde Bewegung sein!"

„Allerdings, Vater, und wenn Du es damit einmal versuchen wolltest —"

„Habe leider keine Zeit dazu!"

„Zeit hätten Sie wohl, wenn Sie nur wollten!" scherzte Frau Minna, die nun den Braten tranchirte, während Adolph die Weingläser füllte.

„Das verstehen Sie nicht," sagte der Rektor, der seinen Wein in ein halbvolles Wasserglas goß. „Sie denken, alles Studiren sei unnütz, und wenn ich aus der Schule komme, hätte ich meine Arbeit gethan und könne nun die Bücher hinlegen. In der Jugend macht man's allerdings so, aber wenn man alt wird, dann fühlt man, wie wenig man noch weiß, viel Versäumtes muß dann noch nachgeholt werden."

„Hast Du Onkel Joachim lange nicht gesehen?" fragte Adolph.

„Meinen Bruder Joachim?" erwiderte sein Vater zerstreut. „Jawohl, er ist ja hier gewesen — wann war es doch?"

„Gestern Abend," sagte Frau Minna.

„Ganz recht, gestern Abend in der Dämmerung, ich weiß, die Lampe war mir noch nicht gebracht worden."

„Was sagte er Dir?" forschte Adolph.

„Nichts Besonderes. Er kommt selten zu mir, und noch seltener besuche ich ihn, er ist ein Streber geworden, und ich kann die Menschen nicht achten, die durch Bücklinge und schöne Worte Alles erreichen wollen."

„Sprach er nicht von seiner beabsichtigten Verlobung?"

„Ja so," sagte der alte Herr, und seine stahlgrauen Augen hefteten sich mit forschendem Blick auf das Antlitz des Sohnes, „ich hatte das schon vergessen, es wird wohl ein Scherz gewesen sein."

„Also sprach er selbst davon? Mir wurde es vorhin berichtet, als aus zuverlässiger Quelle stammend. Nannte er Dir auch den Namen der Braut?"

„Ich glaube wohl," erwiderte der Rektor, mit der Hand seine Stirne reibend, als ob er seine Gedanken sammeln wollte, „ich habe ihn vergessen —"

„Fräulein Sabine v. Derendorf!"

„Aber das ist ja nicht möglich!" sagte Frau Minna im höchsten Grade des Erstaunens. „Der alte Mann und die schöne junge Dame!"

„Der Fürst soll diese Verbindung wünschen!" warf Adolph ein.

„Aus welchen Gründen?"

„Das ist mir unbekannt. Vielleicht ist es nur eine fürstliche Laune, durch die der Günstling für irgend einen Dienst belohnt werden soll."

„Ueber dergleichen Fragen zerbreche ich mir den Kopf nicht," sagte der Rektor mit einer ablehnenden Handbewegung; „was kümmert mich das Alles? Mein Bruder mag thun und lassen, was ihm beliebt, ich bin sein Vormund nicht, und er ist alt genug geworden, um seinen eigenen Weg gehen zu können. Damals, als er Anna mit dem Polizeirathe verlobte, habe ich ihn gewarnt und darauf die unverblümte Antwort bekommen, ich thäte wohl besser daran, wenn ich mich um meine Bücher bekümmern wollte. Ich rühre daher auch jetzt keinen Finger, ihn von dieser Thorheit zurückzuhalten, ich glaube, ihm das gestern mit dürren Worten gesagt zu haben, wenigstens erinnere ich mich, daß keine Eintracht zwischen uns war, als er von mir schied. — Wir sind mit unseren kulinarischen Genüssen wohl zu Ende, Frau Minna?"

„Nur noch etwas Obst zum Dessert!"

„Dafür danke ich," sagte der alte Herr, indem er sich erhob, und den Beiden noch einmal zunickend, ging er hinaus.

Adolph nahm aus der Obstschale einen Apfel und schälte ihn.

„Haben Sie Onkel Joachim gestern Abend gesehen?" fragte er.

„Ja, aber nicht mit ihm gesprochen," antwortete Frau Minna, „ich sah ihn, als er fort ging, er schien übel gelaunt zu sein."

„Hm, ich hätte bei seiner Unterredung mit meinem Vater zugegen sein mögen! Der nimmt kein Blatt vor den Mund und ich weiß, daß ihm an Onkel Joachim Vieles nicht gefällt, er wird ihm seine Ansicht über die bevorstehende Verlobung sicherlich mit derben Worten gesagt haben."

„Ich kann an diese Absicht noch nicht

Pastor Königs Nerven-Stärker.

Ein natürliches Heilmittel für

Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervosität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Centren, beseitigt allen Ueberreiz und befördert den Zufluß des Nerven-Fluidums. Es ist eine Zusammensetzung, welche nie schadet oder unangenehm wirkt.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende wird Jedem der es verlangt, zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst. Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König, Fort Wayne, Ind. zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00; große $1.75, 6 für $9.00.

In San Antonio bei A. Dreiß.

Scientific American Agency for

PATENTS

CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENTS COPYRIGHTS, etc.

For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the

Scientific American

Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, $3.00 a year; $1.50 six months. Address MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York.

RED STAR LINE

Ver. Staaten und königl. belgische Post-Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich — zwischen — New York und Antwerpen, Philadelphia und Antwerpen.

Erste und zweite Kajüte sehr billig. Excursions-Tickets zu reduzirten Preisen. Zwischendeck zu sehr mäßigen Preisen. Ausrüstung frei.

INTERNATIONAL NAVIGATION CO., General Agenten, 6 Bowling Green, New York.

Agenten in New Braunfels: Clemens & Faust, Knoke & Eiband.

The International Route

I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points THE DIRECT LINE TO

Mexico via Laredo

PULLMANN BUFFET SLEEPERS between

San Antonio and St. Louis

without change.

Double Daily North.			Double Daily South.		
	2:30 pm	Lv city of Mexico Ar		12 pm	
	10 40am	„ San Luis Potosi „		9 10 „	
	8 25 pm	„ Saltillo „		7 00 am	
	11 55 „	„ Monterey „		3 05 „	
	11 05am	Laredo „		4 15 pm	
5 45 am	6 00 pm	San Antonio „		9 35 am	11 20 pm
6 35 „	7 14 „	New Braunfels „		8 18 „	10 05 „
9 20 „	9 40 „	„ Austin „		5 40 „	7 40 „
1 15 pm	2 05 am	Ar Hearne Lv		1 00 „	3 20 „
7 35 „	7 25 am	„ Dallas via Hearne „		6 30 pm	9 50 am
5 50 „	5 50 „	„ Palestine „		9 15 „	10 50 „
6 30 am	2 05 pm	„ Texarkana „		1 20 „	45 pm
1 35 pm	7 10 „	„ Little Rock „		8 30 am	2 50 „
9 00 „	9 45 am	„ Memphis „		7 30 pm	7 40 am
6 20 am	7 45 „	„ St Louis „		8 10 „	9 30 pm
4 50 pm	4 50 pm	„ Chicago „		9 00 am	9 00 am
2 10 „	2 45 am	„ Waco via Taylor „		12 25 „	1 15 pm
7 10 „	6 30 „	„ Ft Worth „ „		8 10 pm	9 05 am
8 10 „	8 50 „	„ Dallas „ „		8 52 „	7 05 „
4 40 „	6 40 „	„ Kansas city „ „		8 30 „	11 00 „

Train leaving New Braunfels at 7:14 p. m., has through Sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunfels at 6:55 a. m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis and beyond.

Train leaving New Braunfels at 8:18 a. m., has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R. R. for the City of Mexico.

☐ Train leaving New Braunfels at 10.05 p. m. for San Antonio.

R. C. GRAY, Ticket Agt.
I. & G. N depot, New Braunfels
D. J. PRICE, A. G. P. Agent.
J. E GALBRAITH, G. P. A. Palestine, Texas.

HAVE YOU ASTHMA?

SCHIFFMANN'S Asthma Cure Never fails to give instant relief in the worst cases, and effects cures where others fail. Trial Package FREE of Druggists or by Mail.— Address DR. R. SCHIFFMANN, St. Paul, Minn.

Neubraunfelser Gegenseitiger Unterstützungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Hermann Seele, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudorf, Wm. Seekatz, O. Heilig } Directoren.

Wm. Seekatz

San Antoniostraße beim Passagier-Depot

0:=:0 Händler in 0:=:0

Candies, Crackers, Fancy Groceries allen Arten von Nüssen, Michigan- und California- Garten- u. Blumen-Sämereien, Taback, Cigarren, Gewürzen, einheimische- und Südfrüchte und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel.

Rother Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

Norddeutscher Lloyd.

Schnelldampfer-Linie

Spree, Havel, Lahn, Aller, Saale, Trave, **BREMEN** und **New York** Eider, Ems, Lüe, Werra, Mulde.

Kaiser Wilhelm II.

Kurze Reisezeit. Billige Preise. Gute Beköstigung.

OELRICHS & CO., No. 2 Bowling Green in New York.

B. H. Peters, Galveston, Texas, General Agenten für den Süden.

Knoke & Eiband, Clemens & Faust, Agt. für Neu Braunfels. — C. Nolte für Seguin.

JOS. GRASSL,

Buchbinder,

San Antonio-Straße, gegenüber von F. Nolte,

empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

OCHS & ASCHBACHER

San Antonio - - Texas.

Die einzigen Berliner Weisbier Brauer in Texas.

Soda-Wasser, Sarsaparilla, Ginger Ale und Mineralwasser. 19

Henry Lenzen, Agent, Neu Braunfels, Texas.

HAMBURG-AMERIKANISCHE

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Von **NEW YORK** nach **HAMBURG** via Southampton.

Wöchentlicher Expressdienst

vermittelst der prächtigen neuen Doppelschrauben-Schnelldampfer „Augusta Victoria", „Columbia", „Fürst Bismarck", „Normannia", von 13—16,000 Pferdekraft, unübertroffen in Bezug auf **Schnelligkeit, Sicherheit** und **Comfort.**

Diese Dampfer gehören zu den **schönsten und größten Schiffen der Welt.**

Dieser Linie gebührt der Ruhm, alles bisher auf dieser Route an Schnelligkeit Gebotene weit übertroffen zu haben. Die schnellste Fahrt kommt einer Reise von

Fünf Tagen 21 Stunden

nach Queenstown gleich.

Schnellste Fahrt nach Deutschland!

Vorzügliche Accommodation in 1. Cajüte, 2. Cajüte und Zwischendeck.

Regulärer Dienst.

Die anderen bewährten Dampfer dieser Linie verlassen ein- bis zweimal per Woche einen **direkten** Dienst zwischen **Hamburg** und **New York**; ebenso aus von Hamburg via Havre nach Nach York. **Anerkannt vorzügliche Accomodation und Verpflegung in Cajüte und Zwischendeck.** Außerordentlich niedrige Preise.

BALTISCHE LINIE

NEW YORK-STETTIN

Außerordentlich billige und bequeme Route vermittelt der bewährten Hamburger Dampfer nach allen Theilen von Preußen, Sachsen, Oesterreich, Rußland und Polen u. s. w.

UNION LINIE

NEW YORK-HAMBURG

direkt. Diese Linie befördert nur Zwischendecks-Passagiere, denen das ganze Deck zur Verfügung steht. Niedrige Preise.

HAMBURG - BALTIMORE LINIE

Comfort und Verpflegung wie auf den Hamburg-New Yorker-Dampfern. Besonders billige Preise auf dem Dampfer und auf der Bahn von Baltimore nach dem Westen.

Wegen Passage für alle obigen Linien wende man sich an die

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

37 Broadway, NEW YORK. } General-Passage-Bureaux, { 125 La Salle St., CHICAGO.

225 E. German Str., Baltimore, Md.

Knoke & Eiband.

Clemens & Faust, Neu Braunfels, Texas.

B. PREISS & CO.

Livery, Feed and Sale Stables

Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, - - Texas.

Die besten Buggies, Ambulancen und Reitpferde

stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll

B. Preiß & Co.

Dr. G. Barkow,

Arzt und Wundarzt.

Widmet sich besonders Frauen- und Kinderkrankheiten.

Wohnhaft in Davenport, Comal County, Texas.

glauben," sagte Frau Minna kopfschüttelnd. „Denken Sie doch an seine großen Kinder!"

„Wenn sie zu Stande käme, so würde das Ansehen Onkel Joachims dadurch gewinnen, das läßt sich nicht bestreiten, und von diesem Standpunkte aus werden seine Kinder sie eher befürworten, als bekämpfen."

„Ja, der Herr Polizeirath, aber Fräulein Irma sicherlich nicht," warf Frau Minna ein, „dem jungen Mädchen kann es doch keineswegs angenehm sein, wenn eine Stiefmutter in's Haus kommt."

„Irma zählt einundzwanzig und Fräulein von Derendorf vielleicht neunundzwanzig oder dreißig Jahre, die Beiden würden sich vielleicht als Schwestern betrachten."

„Davon mag ich nichts hören," erwiderte Frau Minna, „die Frau des Hauses übt immerhin eine gewisse Autorität, vor der Fräulein Irma sich beugen müßte. Wissen Sie, was ich mir oft gedacht habe?"

(Fortsetzung folgt.)

(Correspondenz)

Clear Sprirg, Guadalupe Co.

Im Laufe September oder Oktober d. J. wird in der Barbarossa Halle ein von den verschiedenen Gesangvereinen hiesiger Grafschaft arrangirtes Conzert stattfinden. Die Namen der Grafe, Dirigenten bürgen dafür, daß man einen Ohrenschmaus No. 1 erwarten darf.

Laut Beschluß mehrerer Schulgemeinden in hiesiger Nähe wird Lehrerwechsel erfolgen. Die Gründe „Warum" sind uns nicht bekannt. Ein 25jähriges Dienst-Jubiläum an ein und derselben Schule zu feiern, war, so weit uns bekannt, hier in Texas bis jetzt nur dem verstorbenen Herrn Senator Maetze in Austin County und den Herren H. Seele, F. Heilig und F. Nehls in Comal County vergönnt.

Die Clear Spring Schule wird wahrscheinlich im September d. J. nach der Harborth, New Braunfels-Straße verlegt werden. In Anbetracht der guten Sache ist zu erwarten, daß Jeder der Herren A. Dauer, H. Timmermann sen. Wm. Fehlis, Ferd. Beiker bereitwilligst 1 Acker Land für besagten Zweck unter liberalen Bedingungen abläßt

Herr A. Glenewinkel errang die Königswürde des Swift Spring Schützen-Clubs. Zur bleibenden Erinnerung ziert die Brust die goldene Medaille.

Immer noch ein Bewerber für die verschiedenen County- und Precinctämter. (Herr, halte ein mit Deinem Segen!)

Wohl in keiner anderen Jahreszeit wird vom Farmerstande das 2. Gebot so oft übertreten, als jetzt beim Futtermachen.

Sehr Vielen ist wohl in den letzten Tagen der Wunsch entlockt, ach wenn doch die Vogels Ranch (zu 90 Cent per Acker) hier in der Nähe zu kaufen sei.

Herzlichen Glückwunsch unserm Nachbar Herrn Ludwig Jauer zum 80sten Geburtstage. Der alte Herr ist noch sehr rüstig, vollbringt noch alle Feldarbeiten. Als ehemaliger Hildesheimer Kürassir zieht er heute noch das Reiten dem Fahren vor, Anstrengungen welche wohl sehr wenige in solch hohem Alter ertragen können. Hat bis jetzt noch nie einen Doktor konsultirt.

Eine neue Verbindung, ähnlich den sogenannten White Caps, sind hier an der Arbeit. Bis jetzt sind nur Drohbriefe per U. S. Mail abgeschickt. Hoffentlich gelingt es den oder die Absender zu entlarven und mit den Staats-, sowie U. S. Postgesetzen bekannt zu machen. Fluch, Schande und Verachtung dem elenden feigen Schurken, welcher, sei es im Spaß oder Ernst, unter dem Schutze des Pseudonym Haß und Zwietracht unter die Nachbarn säen will. Möge der so vielsagende Spruch auch hier zur Geltung kommen: „Der Wahn ist kurz, Die Reu' ist lang!"

Bis Dato nehmen wir an, daß der Eid eines Beamten ein weiteres Motto unnöthig machte, haben uns jedoch, wie aus der Anzeige des öffentlichen Wägers zu ersehen, geirrt.

Onkel Jerry Rust (Ackerbau-Minister) wird hierdurch gütigst ersucht, sofort mittelst Sonderzuges das Regenmacher Logis anher zu senden. Logis und Kost unentgeltlich im Hotel zur Post dahier. Auf Verlangen stehen noch weitere Gunstbezeugungen (wenn es sein muß, sogar etwas Greifbares) der hiesigen Bürgerschaft in Aussicht.

Wegen anhaltender Geldklemme sind 20 Cord Primer-Brennholz sehr preiswürdig abzugeben, Lincoln Straße, erstes Haus rechts. F. K.

Nicht verwandt.

Ein Musikus in Brandenburg hatte ein Conzert für einen längere Zeit voraus bestimmten Tag angekündigt und dazu eine große Zahl Abonnenten gesammelt. Wenige Tage vor der Ausführung des Konzertes trat bei Hofe ein Todesfall ein, so daß auf vierzehn Tage im ganzen Lande alle Musik untersagt wurde. Verzweifelt schrieb der Musiker an König Friedrich II. und stellte in seinem Bittschreiben vor, daß von der Ausführung des Konzertes seine und seiner Familie Existenz für den nahen Winter abhänge. Der König schrieb unter die Supplik: „Da meines Wissens der Musikus N. mit meinem Hause nicht verwandt ist, so kann man nicht verlangen, daß er Noth leiden solle, um seine Trauer zu bezeigen. Er mag sein Konzert geben." C. Sp.

Norfolk, Va., 28. Juni. Heute Nachmittag erhielt der Baumeister Bowles den Antrag, der Vertreterin des Staates Texas, dem Frl. Madge Houston Williams, den mit dem „Lone Star" gekrönten Stab, welcher bei dem Stapellauf benutzt wurde, als Geschenk zu überreichen. Bowles hielt bei der Ueberreichung, welche im Atlantic Hotel in Gegenwart von Flottenoffizieren und angesehenen Bürgern stattfand, eine Ansprache, welche von Frl. Williams durch eine hübsche kleine Rede, in welcher sie das Geschenk im Namen ihres Staates entgegennahm, erwidert wurde.

Die „Freis. Zeitung" schreibt: Vier Jahre sind am 15 Juni verflossen, seitdem der Tod den unvergeßlichen Frühlingskaiser von seinem tückischen Leiden, daß er mit so unvergleichlichem Heldenmuthe ertragen, erlöst hat. Mit stiller Wehmuth gedenken wir jeder schweren Stunde, die uns die, wenn auch lange erwartete, so doch tief erschütternde Nachricht von dem Heimgange des Kaisers Friedrich gebracht hat. Aus den mannigfachen Erinnerungen, aus Anlaß des Gedenktages auf's auftauchten, wollen wir hier nur eine kleine charakteristische Anekdote wiedergeben, die uns aus Elbing von einem Freunde unseres Blattes mitgetheilt worden ist. Der Unterofficier Buchholz, der jetzt als Wachtmeister bei den Eisenbahnbauten in Wiswalde stationirt ist, stand gelegentlich des Königsmanövers bei Heiligenbeil im Jahre 1869 mit einer Abtheilung Braunsberger Jäger in der Nähr von Waltersdorf. Die Abtheilung hatte Deckung hinter einer Scheune gesucht, und Buchholz hielt die Fahne, als Kronprinz Friedrich herangeritten kam, und da er die Ehrenzeichen aus dem Jahre 1866 auf der Brust des Fahnenträgers bemerkte, diesen fragte, ob er auch 1866 schon die Fahne geführt habe? „Nein, Königliche Hoheit," erwiderte Buchholz, „das Jäger-Bataillon führt im Feldzug keine Fahne „Schwerenoth!" sagte der Kronprinz mit freundlichen Lächeln, „Du hast Recht, mein Sohn!"

‡ Die größte Auswahl der besten Pumpen nebst einem großartigen Lager von eisernen Röhren und allem Zubehör ist bei Peter Faust & Co. zu finden. 37,3t.

‡ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deßhalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courthause. tf.

‡ Dieterichs Valve Oleum Oils zum Verkauf bei Peter Faust & Co., Agenten. Axle Oils und Zolar Axle Grease. Verklebt niemals. Unter Garantie verkauft. Kein Oel in den Ver. Staaten kommt den V. O. Oils, im Gebrauch für Gins gleich. Versucht es. Zum Verkauf nur bei Peter Faust & Co. Dr. R. B. Lignoski, Geschäftsführer für Texas. Houston Texas. 6,6M

‡ F. Simon verkäuft seine Whiskies zu herabgesetzten Preisen, per Quart u. Gallone. 33tf

‡ Alle Unterschriften für das Krankenhaus sind an Herrn L. A Hoffmann dem Schatzmeister der Gesellschaft zahlbar. tf.

‡ **Hawkes**, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe. tf

☞ Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe. 12tf

* Versucht eine Flasche **Favorite**, das beste Haarstärkungsmittel; von feinem Geruch, frei von schädlichen Stoffen. Präparirt von B. E. Voelcker. tf

‡ Verschiedene Sorten Cultivators, garantirt die besten und billigsten im Markte, bei Wm. Schmidt. 22

An Ordinance

Amending an Ordinance "to levy occupation and ad valorum taxes for the fiscal year ending June 30th 1893" passed and approved June 17th 1892.

Be it ordained by the City Council of the City of New Braunfels that section 4 of said ordinance shall hereafter read as follows:

That there shall be levied and collected for the fiscal year ending June 30th 1893 a water works interest and sinking fund tax of ten cents on the one hundred dollars valuation to provide for the interest and sinking fund for the water works bonds issued January 1st 1886. That there shall be levied and collected for the fiscal year ending June 30th 1893 a water works interest and sinking fund tax of fifteen cents on the one hundred dollars valuation to provide for the interest and sinking fund for the water works bonds issued May 1st 1892.

Passed and approved July 6th 1892.

JOSEPH FAUST, Mayor.

Attest: J. E. NUHN, City Clerk.
37,2

An Ordinance.

An Ordinance providing for and authorizing the issuance and sale of sixteen bonds of the denomination of five hundred dollars each for the purpose of erecting a standpipe and for the purpose of making necessary improvements in the public waterworks of the City of New Braunfels.

Section 1. Be it ordained by the City Council of the City of New Braunfels that the Mayor of the City of New Braunfels be and he is hereby directed and authorized to issue sixteen coupon bonds of the City of New Braunfels of the denomination of five hundred dollars each, amounting to the sum of eight thousand dollars; said bonds shall be numbered from one to sixteen inclusive and shall be dated the first day of May A. D. 1892 and shall be made payable to bearer twenty years after date, redeemable after the expiration of ten years at the pleasure of the City and shall bear interest at the rate of six per cent per annum, payable semi-annually on the first day of January and the first day of July of each year until paid. They shall be signed by the Mayor and countersigned by the City Secretary, and the corporate seal of the City of New Braunfels shall be affixed to them and they shall be recorded in the book kept expressly for that purpose. The principal and interest of said bonds shall be payable at the office of the treasurer of the City of New Braunfels.

Section 2. That the bonds herein provided for are issued by the City of Oew Braunfels for the purpose of erecting a standpipe and for the purpose of making necessary improvements on the water works of the City of New Braunfels.

Section 3. That to create a sinking fund sufficient to redeem said bonds at maturity and to pay off the interest coupons as they fall due there is hereby levied and ordered to be assessed and collected a special annual advalurum tax of fifteen cents on each one hundred dollars valuation of the taxable property in the City of New Braunfels.

Section 4. That the purpose for which said debt is created shall be expressed on the face of said bonds and the City of New Braunfels hereby pledges its good faith for the payment of the principal and interest of said bonds as the same shall become due.

Section 5. That the Mayor be and he is hereby authorized to cause said bonds to be engraved and executed, and he shall offer the same for sale in the City of New Braunfels and if not sold in the City of New Braunfels the same shall be placed in the hands of a responsible bank for sale and such banker or agent of the City shall receive for his services in making sale of said bonds such reasonable compensation as may be allowed by the Mayor and finance committee. The proceeds of the sale of said bonds shall be paid to the treasurer of the City as soon as the same are sold and such proceeds shall be disbursed under authority of the City Council.

Section 6. That the sum of one hundred dollars or as much thereof as may be necessary is hereby appropriated out of the general fund to pay the expense of engraving said bonds.

Section 7. That in order to redeem any or all of said bonds after the expiration of ten (10) years or before their maturity the treasurer shall give notice by publication in the official journal of the City of New Braunfels that he will redeem the bonds described by number on the first succeeding period provided herein for the payment of the semi-annually maturing interest, and the bonds shall be called in rotation beginning with number one. But nothing in this ordinance shall be so construed as to prevent the mayor with the consent of the council from redeeming any or all said bonds at any time they may be offered for redemption whether according to rotation in number or not.

Section 8. That this ordinance take effect and be in force from and after its passage.

Passed and approved July 6th 1892.

JOSEPH FAUST, Mayor.

Attest: J. E. NUHN, City Clerk.
37,2

Lehrer gesucht.

Für die Specht's Schule wird ein Lehrer gesucht, der Deutsch und Englisch unterrichten kann. Näheres zu erfahren bei Wm. Specht, H. Schriewer, H. Behrendt.
33 Neu Braunfels, Texas.

COMAL IRON WORKS.

San Antonio-Straße gegenüber Wm. Clemens' Wohnung.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Schärfen von Cotton-Gin, Sägen und Reparaturen an Maschinen aller Art. Eiserne Grabgitter sowie Gartenzäune werden auf Bestellung angefertigt. Wasser und Dampfleitungen gut und preiswürdig ausgeführt. Ernst Herrmann.

Frau
Ros. Sabine,
1410 Pine Str., St. Louis, Mo.,
— die größte lebende —
Wunder Doktorin.

Bewirkt vermittelst Sympathie die erstaunlichsten Wunder-Kuren und es gibt keine Krankheit, die sie nicht heilen kann. Sie erzielte selbst in solchen Fällen vollständige Heilung, wo die Aerzte alle Hoffnung aufgegeben hatten. Sogar über den Ocean nach Europa ist ihr Ruhm gedrungen und sie wird vielfach von dort brieflich consultirt.

Fragt sie in allen Lebenslagen um Rath, denn ihre weisen Rathschläge bringen, wenn befolgt, ohne Ausnahme sicheren Erfolg.

Sollte Euch durch Feinde oder sonstwie Schaden zugefügt werden, habt ihr geschäftliche oder Familien-Sorgen oder Prozesse—kommt zu Frau Sabine, sie hilft Euch.

Sie ist auch zur Auffindung vergrabener Schätze behülflich, gibt Glück in Wetten und Lotterie; verhütet Krankheiten und Unglücksfälle und befördert das Gedeihen des Viehes und der Saaten.

Spezielle Aufmerksamkeit verdient die Thatsache daß Frau Sabine die einzige ist, die Alles garantirt, was sie unternimmt.

Der von ihr verfertigte

Magische Gürtel

ist der wunderbarste Talisman der Welt; er sichert seinem Besitzer wirklich unschätzbare Vortheile; Glück und Erfolg in Geschäften, Lotterie und allen Unternehmungen überhaupt, Schutz vor Krankheiten und Unglücksfällen, sowie allseitige Freundschaft, Liebe und Achtung.

Diese Magischen Gürtel wurden zuerst von Frau Sabine's Urgroßmutter, der weltberühmten Mad. Lenormand in Paris angefertigt und von ihr stammt das Geheimniß der Anfertigung derselben und Niemand außer Frau Sabine kann dieselben anfertigen oder verkaufen.

Für die zahllosen Wunderkuren, sowie sonstigen wunderbaren Werke, die Frau Sabine vollbracht hat, besitzt sie eine große Anzahl von beschworenen Zeugnissen, deren Copieen in ihrem 12-seitigen illustrirten Circular enthalten sind. Dieses Circular, betitelt: "The People's Friend," welches in deutscher und englischer Sprache für 2 Cents frei versandt wird, enthält auch noch eine Anzahl von lobenden Empfehlungen, die ihr von bedeutenden Zeitungen gegeben wurden, sowie eine illustrirte Geschichte der Wahrsagekunst von 4000 Jahren vor Christi Geburt bis zur Jetztzeit.

Notiz.

Frau Sabine besorgt alle Geschäfte persönlich und hat keinen Agenten oder Partner. Alle die sich dafür ausgeben, sind Betrüger.

F. Scholl & Bro.

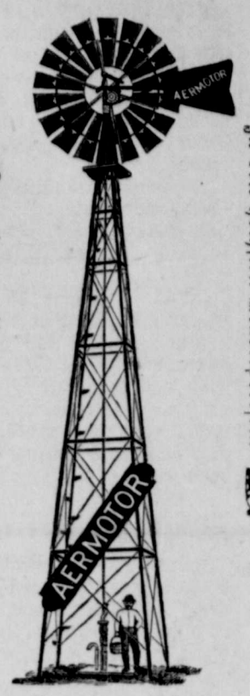
Agenten für die berühmten *AERMOTOR*, (siehe Abbildung) und Händler in

Dry Goods, Groceries, Herrenkleider, Hüte, Stiefel, Schuhe und Eisenwaaren.

Aufkäufer von

Landesproducten und Cotton

zu den höchsten Marktpreisen.



Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlthurm, nur

60.00

Unkosten des Aufstellens sind extra!

KNOKE & EIBAND,

Wir erhalten täglich Sendungen von frischen Waaren und ist unser Lager jetzt eines der größten in der Stadt. Dasselbe besteht aus

Schnittwaaren,

Weißwaaren,

Herren Garderobe,

Kleidungsstücken, u. s. w.

Weißwaaren, Schnittwaaren, Kleiderstoffe jeder Art, Bänder, Stickereien, Spitzen, Schirme, Herren- und Damen-Wäsche, Gardinen, Koffer Reisetaschen, Herren Kleider, Hüte und Herren Garderobe,

Frühjahr- und Sommerwaaren fur Herren und Damen.

"Chancellor" Brewster Side Bar Buggy

Unstreitig das **beste Buggy** für den Preis, das je in den Markt gebracht wurde.

Hat Nro. 1 machine buffed wolles ledernes Dach und hinteren Bordo Gummi Seiten-Vorhänge. Hat unseren patentirten abnehmbaren Bord hinten, eine große Verbesserung über die früheren. Brewster Fasteners den hinteren Stays, Gummi Sturm-Decke, silberplattirte Bänder, sil plattirte Perlen um den Sitz, silberplattirte Griffe am Sitz, silberplat ter Dasch-Rail, silberplattirte Naben-Bänder, Sarven patentirte Rä zwischen jeder Speiche geholzt, werden mit unserem patentirten fünf Rad geliefert, bei welchem die King-Bolze nicht durch die Ac geht. Es kann von keinen anderen im Markte übertroffen werden. Befriedigt ein lang gefühltes Bedürfniß für vollständiges Buggy zu mäßigem Preise. Wir haben über verschiedene Fuhrwerke aller Art auf Lager, und sind Hauptquartier für Zug-Geschirr. Wir haben ebenfalls Lager eine volle Auswahl Heu-Pressen, Baling Ti Sweep und Sulky Rechen, Mäher, Drescher, ziehde Maschinen, Sorghum Mühlen und Evaporator Schreibt uns eure Bedürfnisse. Adressire

Parlin & Orendorff Co., Dallas, Texas

BRUNO E. VOELCKER.

Händler in

Droguen, Chemikalien

und

Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien

Conto- und Taschenbücher

(Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books)

soeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Zeitungen, Kalender und andern Lesestoff

in Masse.

Geburtstags- und Glückwunschkarten

ein schönes Assortement.

Moebel.

SOEBEN

Parlor Suits, Komoden,

Bilderrahmen Bilder.

AUSWAHL

Lounges, Schaukel-, Kinder-, Rohrstühle.

GROSSE

Bedroom Suits, Bettstellen Springs, Tische.

Dressers, Arbeiter-, Bücher- und Nachtschränke.

Voelcker Bros.

Voelcker Bros.

Moebel.

Da wir eine Carload aller verschiedenen Möbel erhalten, wo wir keine Mühe sparen, Jedermann der bei uns vorspricht, g lig zu sein und nur die niedrigsten Preise angeben.

QUICK SALES and SMALL PROFITS.

Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.